

Motorradtour auf die Kanarischen Inseln

März bis April 2023



Inhalt	Seite
Vorwort	3
Einführung in die Kanaren	5
Anreise bis Huelva	7
Fähre von Huelva nach Lanzarote	18
Lanzarote – Vulkane und Weinbau	19
Lanzarote allgemein	19
Weinbau auf Lanzarote	41
Typischer Baustil auf Lanzarote	44
Straßen auf Lanzarote	45
Fuerteventura – Strände und Natur	47
Fuerteventura allgemein	47
Erste Tour	52
Im Süden von Fuerteventura	52
Fazit Fuerteventura	70
Straßen auf Fuerteventura	70
Gran Canaria – Vielfalt und Abenteuer	72
Gran Canaria allgemein	72
Erste Tour	75
Fazit Gran Canaria	95
Straßen auf Gran Canaria	96
Teneriffa – Die größte Insel	97
Teneriffa allgemein	97
Zweite Tour von Güímar direkt	104
Richtung Norden zum Teide	
Dritte Tour – Los Gigantes und die	110
Schlucht von Masca	
Vierte Tour – Costa Adeje und	116
Teide	
Straßen auf Teneriffa	128
La Gomera – Die geheimnisvolle Insel	129
Fazit La Gomera	138
Straßen auf La Gomera	139
Kanaren Gesamtfazit	141
Die Rückfahrt	142
Kulinarische Entdeckungen	144
Typische Speisen und Getränke	144
Praktische Tipps für Reisende	147
Transport	147
Anreise mit der Fähre vom	147
spanischen Festland	
Fähre nach Gomera	148
Buchung einer Fähre mit dem	149
Motorrad	
Kosten von Benzin	
Anhang	
Kartenmaterial	151
Nützliche Kontakte	153

Vorwort

Die Kanarischen Inseln – ein faszinierendes Archipel im Atlantischen Ozean, bekannt für seine atemberaubenden Landschaften, seine vielfältige Flora und Fauna sowie eine reiche Kultur. Diese Inselgruppe, die zu Spanien gehört, lockt jedes Jahr zahlreiche Reisende an, die subtropische Schönheit und die einzigartige Geografie erkunden möchten. In diesem Buch nehme ich Interessierte mit auf meine Reise durch die Kanaren, die ich über einen Zeitraum von sechs Wochen unternommen habe. Von den vulkanischen Landschaften Lanzarotes bis zu den üppigen Wäldern Teneriffas habe ich die Vielfalt dieser Inseln hautnah erlebt.

Die Idee zu dieser Tour hatte ich bereits vor einigen Jahren. Früher verbrachte ich häufig meinen Urlaub auf Teneriffa und hatte so die Möglichkeit, die Insel gut kennenzulernen. Dabei fuhr ich oft mit dem Auto über die vielen schönen Straßen, und so entstand der Gedanke, das Ganze einmal mit dem Motorrad zu erleben.

Im Sommer 2022 habe ich die Idee dann in die Tat umgesetzt. Die Planung begannen, und im November 2022 stand fest, wann die Fähre von Huelva nach Lanzarote fahren würde. Darauf aufbauend plante ich die einzelnen Etappen bis nach Südspanien.

Ich fahre schon seit einigen Jahren Motorrad und wusste daher ungefähr, wie viele Kilometer ich pro Tag fahren kann, ohne dass es zu anstrengend wird.

Alles klappte hervorragend, und ich bin ohne größere Probleme (außer dem Wetter) gut in Huelva angekommen.

Meine Reise begann auf Lanzarote, wo die surrealen Vulkankrater und die beeindruckende Weinlandschaft mich sofort in ihren Bann zogen. Die einzigartigen Weinanbau-Methoden, die die harten klimatischen Bedingungen überwinden, waren nicht nur ein visuelles Vergnügen, sondern auch ein kulinarisches Highlight.

Fuerteventura folgte mit seinen traumhaften Stränden und dem klaren Wasser, ideal für Wassersportarten und Entspannung. Gran Canaria und Teneriffa, beide bekannt für ihre abwechslungsreiche Natur und die herzliche Gastfreundschaft, boten mir unzählige Möglichkeiten für Motorradtouren und Erkundungen.

Ein weiterer interessante Teil meiner Reise war der Besuch von La Gomera, der kleinsten und grünsten der Kanarischen Inseln. Dort entdeckte ich die wunderbare Natur, die von dichten Wäldern, schroffen Klippen und einem faszinierenden Biosphärenreservat geprägt ist. Diese Insel hat nicht nur eine reiche Flora, sondern auch eine tief verwurzelte kulturelle Geschichte, die ich sehr interessant fand.

Auf dieser Reise traf ich nicht nur auf beeindruckende Landschaften, sondern auch auf Menschen, die mir ihre Geschichten erzählten und mir die herzliche Kultur der Kanaren näherbrachten. Die Kombination aus Natur, Abenteuer und zwischenmenschlichen Begegnungen machte diese Reise unvergesslich.

In den folgenden Kapiteln teile ich meine Erlebnisse, Eindrücke und wertvollen Tipps für zukünftige Reisende. Mein Ziel ist es, die Schönheit der Kanarischen Inseln näherzubringen und zu inspirieren, selbst auf Entdeckungsreise zu gehen.

Einführung in die Kanaren

- Geografische Lage und Bedeutung

- Klimatische Bedingungen und beste Reisezeiten

Geografische Lage und Bedeutung der Kanarischen Inseln

Die Kanarischen Inseln sind ein Archipel im Atlantischen Ozean und gehören zu Spanien. Sie liegen etwa 100 Kilometer vor der Nordwestküste Afrikas und bilden einen strategisch wichtigen Knotenpunkt zwischen Europa, Afrika und Amerika. Die Inselgruppe besteht aus sieben Hauptinseln: Teneriffa, Gran Canaria, Lanzarote, Fuerteventura, La Palma, La Gomera und El Hierro sowie mehreren kleineren Inseln und Klippen. Teneriffa, die größte Insel, ist Heimat des höchsten Bergs Spaniens, des Teide. Mit einer Höhe von 3.718 Metern ist er zugleich ein aktiver Vulkan.

Ihre geografische Lage prägte über Jahrhunderte ihre strategische Bedeutung. Während der Kolonialzeit dienten sie als wichtige Station für die spanische Marine und Handelsschiffe, die auf dem Weg nach Amerika waren. Heute sind sie ein beliebtes Touristenziel, das jährlich Millionen von Besuchern aus Europa und der ganzen Welt anzieht. Die Kombination aus atemberaubenden Landschaften, mildem Klima, strahlend blauem Wasser und einer reichen Flora und Fauna macht die Kanaren zu einem attraktiven Ziel für Reisende.

Klimatische Bedingungen der Kanarischen Inseln

Die klimatischen Bedingungen auf den Kanarischen Inseln sind bemerkenswert mild und konstant. Das Klima wird als subtropisch eingestuft, mit warmen Temperaturen das ganze Jahr über. Dank des Azorenhochs im Nordatlantik profitieren die Inseln von stabilen Wetterbedingungen. Die durchschnittlichen Temperaturen variieren je nach Insel und Region, liegen jedoch meist zwischen 18 und 24 Grad Celsius.

Die Kanarischen Inseln sind bekannt für ihre geringe Niederschlagsmenge, die hauptsächlich in den Wintermonaten fällt. Die Sommermonate von Juni bis September sind warm und trocken, während die Wintermonate von Dezember bis Februar mild bleiben. In höheren Lagen, wie etwa auf dem Teide, können die

Temperaturen jedoch deutlich sinken, und im Winter kann es sogar zu Schneefall kommen.

Beste Reisezeiten

Die beste Reisezeit für die Kanarischen Inseln hängt von den persönlichen Vorlieben und geplanten Aktivitäten ab. Für Sonnenanbeter und Strandliebhaber sind die Monate von Mai bis Oktober ideal, wenn die Temperaturen angenehm warm sind und die Regenwahrscheinlichkeit gering ist. Während dieser Zeit laden die Strände zu Wassersportarten wie Surfen, Tauchen und Schnorcheln ein.

Die Wintermonate, insbesondere von November bis März, sind ebenfalls eine attraktive Reisezeit – vor allem für diejenigen, die dem kalten Wetter in Mitteleuropa entfliehen möchten. Die Temperaturen bleiben mild, und die Landschaften erstrahlen in frischem Grün, da in dieser Zeit mehr Niederschlag fällt. Diese Jahreszeit eignet sich hervorragend für Wanderungen und Erkundungstouren in der Natur, insbesondere in den Nationalparks mit ihren zahlreichen Wanderwegen.

Für Aktivurlauber bieten sich auch die Monate im Frühling (April bis Juni) und Herbst (September bis Oktober) an, da die Temperaturen zu dieser Zeit angenehm sind und die Touristenzahlen niedriger sind. In diesen Übergangszeiten sind die Inseln weniger überlaufen, was eine entspannendere Atmosphäre schafft.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Kanarischen Inseln aufgrund ihrer geografischen Lage und des milden Klimas ein ganzjährig attraktives Reiseziel sind. Die unterschiedlichen klimatischen Bedingungen und Landschaften der einzelnen Inseln bieten eine Vielzahl an Möglichkeiten für jeden Reisenden, egal ob man sich nach Erholung, Abenteuer oder Naturerlebnissen sehnt.

Anreise bis Huelva

Vorbemerkungen zur Hinreise

Die Wahl der Route hängt natürlich davon ab, wie viel Zeit man für die 2.500 Kilometer nach Süds Spanien einplant – und ob man bevorzugt Landstraßen nutzt oder längere Strecken auf der Autobahn in Kauf nimmt.

Ich entschied mich dafür, viel Autobahn zu fahren, um das Ziel schneller zu erreichen.

Aufgrund dieser Überlegungen plante ich Tagesetappen von jeweils 500 bis 600 Kilometern und buchte Hotels an den jeweiligen Etappenzielen.

Die Hinfahrt

Wettertechnisch war alles dabei: Sonne, Regen, starker Wind – nur Schnee fehlte. 😊

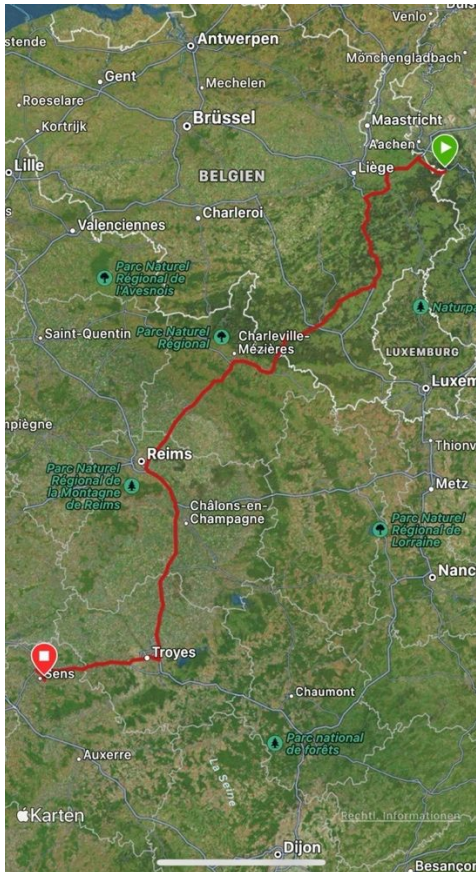
Die Temperaturen in den Ardennen 🌡️ hätten dafür allerdings geeignet sein können.



Straße in den Ardennen

Erstes Etappenziel, Sens.

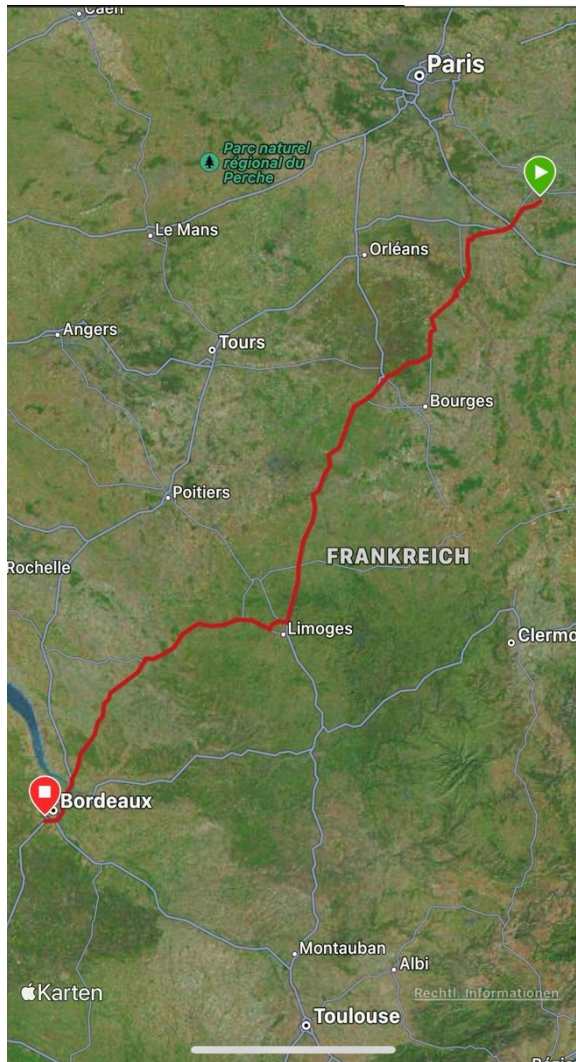
Sens ist eine französische Stadt mit 26.688 Einwohnern im Département Yonne. Sie liegt am gleichnamigen Fluss Yonne, in den hier die Vanne mündet. Sens befindet sich etwa 100 Kilometer südöstlich von Paris und 56 Kilometer von Auxerre entfernt, der nächstgelegenen Stadt in Burgund.



1. Etappe

Ich wählte diese Route, um den Großraum Paris zu umgehen.

Zweites Etappenziel, Bordeaux.



2. Etappe

Der zweite Reisetag erwies sich als besondere Herausforderung. Bei Temperaturen zwischen 6 und 10 Grad Celsius, Dauerregen und starkem Seitenwind wurde die Fahrt nach Bordeaux eine wahre Herausforderung.

Während des zweiten Tages dachte ich: Wenn ich meine Motorradfreunde fragen würde, ob sie bei solchen Bedingungen – 6 bis 10 Grad, Dauerregen und starkem Seitenwind – Lust auf eine Tour hätten, würden sie mich wohl nach meinem Puls fragen oder denken, ich hätte etwas geraucht, und zwar nicht nur Tabak. 🤔😅

Bordeaux, eine Stadt im Südwesten Frankreichs, ist weltweit für ihre Weinproduktion berühmt. Die Weinanbaugebiete rund um Bordeaux zählen zu den renommiertesten der Welt und bringen einige der besten Rotweine hervor. Die Altstadt von Bordeaux gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und ist reich an historischen Gebäuden.

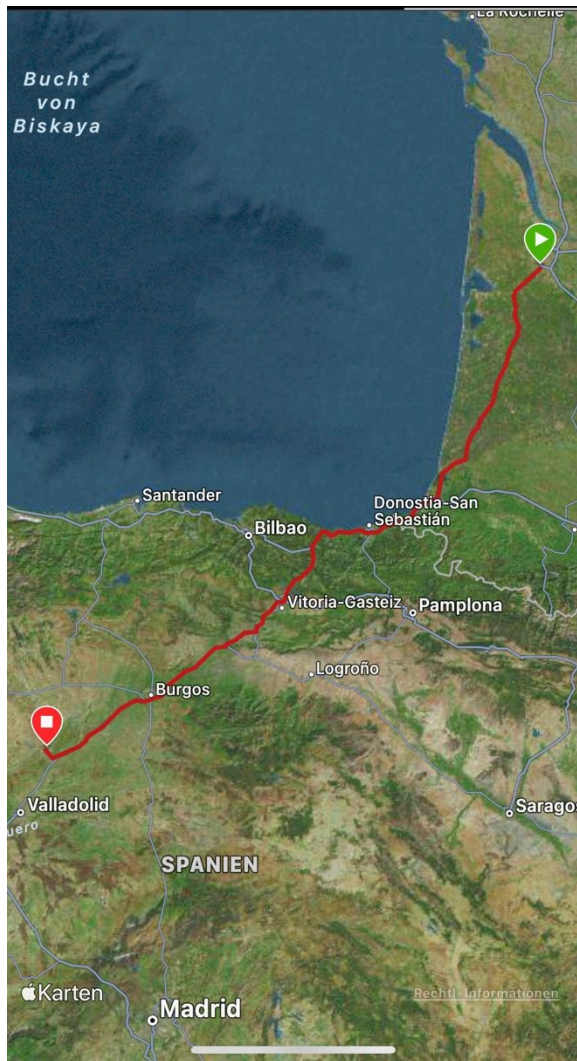
Kulinarisch hat die Region ebenfalls viel zu bieten, darunter Austern, Entenconfit und Foie Gras. Bordeaux ist somit ein beliebtes Reiseziel für Weinliebhaber und Kulturinteressierte gleichermaßen.

Mit einem Abendessen wurde es allerdings schwierig, da sonntags viele Restaurants geschlossen sind. Nach fast sieben Stunden Regenfahrt hatte ich auch keine Lust mehr, vom Hotel aus ein Restaurant aufzusuchen. Das hätte erneut 15 bis 20 Minuten Fahrt bedeutet, weil ich ein Hotel in verkehrsgünstiger Lage außerhalb der Stadt gewählt hatte.

Doch betrachten wir das überaus Positive: Die Autobahnen und auch die übrigen Straßen waren leer – Staus, wie man sie von der A1, A4 und A3 in Deutschland kennt, scheinen hier völlig unbekannt zu sein. Wie das möglich ist, bleibt mir ein Rätsel.

Drittes Etappenziel, Palencia

Der dritte Tag verlief recht unspektakulär. Der wichtigste Unterschied zum Vortag: Es blieb trocken, und die Temperaturen wurden zunehmend angenehmer.



3. Etappe

Der dritte Tag verlief recht unspektakulär. Der wichtigste Unterschied zum Vortag: Es blieb trocken, und die Temperaturen wurden zunehmend angenehmer.

Die Fahrt führte von Bordeaux aus Richtung Süden, vorbei an Bilbao und San Sebastián. Ab dort präsentierte sich die Landschaft deutlich abwechslungsreicher und bergiger.

Ziel war Palencia, eine historische Stadt in Nordspanien und die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Sie ist vor allem bekannt für ihre gotische Kathedrale und die zahlreichen romanischen Kirchen. Die Stadt besitzt zudem eine reiche Geschichte

und spielte eine bedeutende Rolle während der Reconquista und des Spanischen Bürgerkriegs. Palencia ist auch für ihre Küche berühmt, insbesondere für Gerichte wie Lechazo (gegrilltes Lamm), Morcilla (Blutwurst) und die berühmten Zwiebeln aus Palenzuela (Cebolla de Palenzuela).

1.500 Kilometer sind geschafft – jetzt bleiben nur noch 900 Kilometer bis Huelva.

Viertes Etappenziel, Robera del Fresno



4. Etappe

Auf der 4. Etappe verlief alles reibungslos. Da ich während der Fahrt auf dem Motorrad nur fahren musste, gingen mir einige Gedanken durch den Kopf. Fahre einmal 2.200 Kilometer in Deutschland. Wie viele Staus erlebst du in dieser Zeit? Zwei Hände reichen sicherlich nicht aus, um sie zu zählen. Auf meiner bisherigen Strecke jedoch gab es keinen einzigen Stau – weder auf den kostenpflichtigen Autobahnen noch auf den freien Straßen. Das gibt einem zu denken.

Ein besonderes Erlebnis war die Übernachtung in einem abgelegenen Hotel, umgeben von Weinbergen und Olivenhainen. Das Hotel war über eine abenteuerliche, drei Kilometer lange Schotterstraße erreichbar.

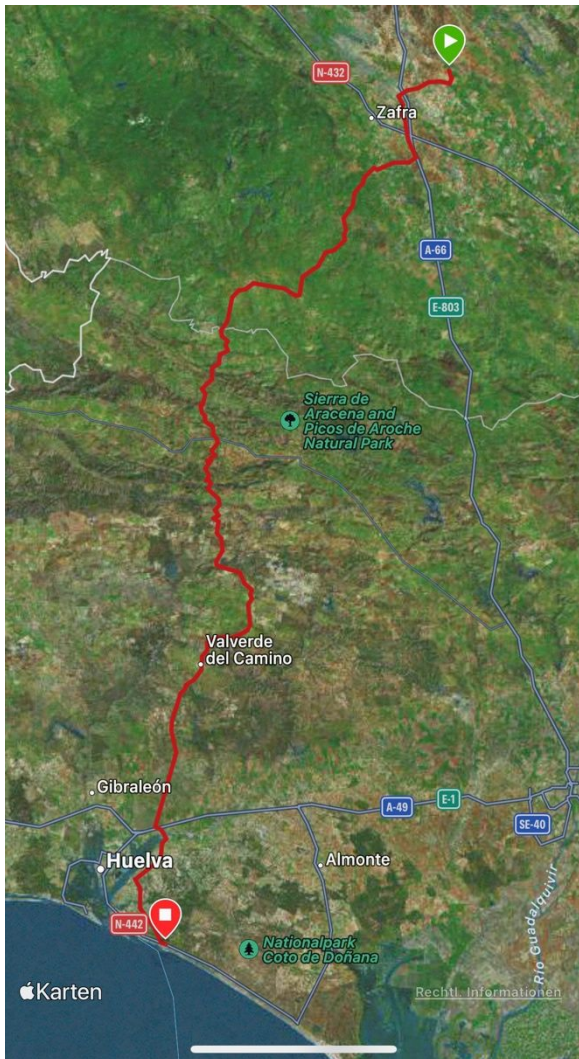


Hotel Bodega el Moral, Ribera del Fresno



Hotel Bodega el Moral, Ribera del Fresno

Fünftes Etappenziel, Huelva



5. Etappe

Die letzte Etappe führte ausschließlich über Landstraßen durch den beeindruckenden Nationalpark Sierra de Aracena y Picos de Aroche bis zum Etappenziel. Der Tag begann mit einem herrlichen Sonnenaufgang am Hotel.



Sierra de Aracena y Picos de Aroche

Ein guter Kollege empfahl mir vor der Abfahrt das Buch von Robert M. Pirsig, *Zen und die Kunst, ein Motorrad zu warten*. 😊 Eine Passage daraus möchte ich zitieren, da sie meine heutige Erfahrung perfekt zusammenfasst:

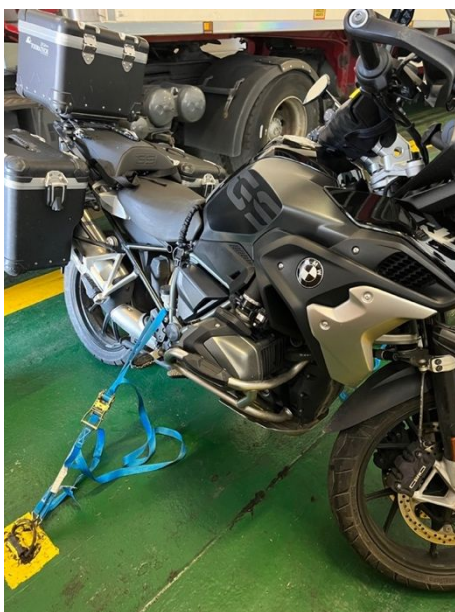
„Wenn man mit einem Motorrad Ferien macht, sieht man die Welt mit anderen Augen. Im Auto sitzt man ja immer in einem Abteil, und wenn man so daran gewöhnt ist, merkt man nicht, dass alles, was man durch das Autofenster sieht, auch wieder bloß Fernsehen ist. Man ist passiver Zuschauer, und alles zieht gleichförmig eingerahmt vorüber. Auf dem Motorrad ist der Rahmen weg. Man ist mit allem ganz in Föhlung. Man ist mitten drin in der Szene, anstatt sie nur zu betrachten, und das Gefühl der Gegenwärtigkeit ist überwältigend.“

Check in in Huelva:

Das Einchecken dauerte fast so lange wie ein Flug von Deutschland auf die Kanaren – allerdings ohne die Wartezeit am Flughafen. Zunächst standen wir alle vor dem geschlossenen Hafentor. Nach dem Einlass reichten sich alle Fahrzeuge vor dem Zoll auf: Passkontrolle, Drogensuche und Sichtkontrolle durch die Zöllner.

Für uns Motorradfahrer (es gab noch zwei andere) wurde das Murphy'sche Gesetz – *Welche Reihe ist schneller?* (eine Frage, die jeder aus dem Supermarkt kennt 😂) – außer Kraft gesetzt. Wir durften an allen Autos vorbeifahren und uns ganz vorne anstellen, um auf das Schiff zu gelangen. Dieser vermeintlich vorteilhafte Umstand wurde uns jedoch zum Verhängnis: Nach etwa 2,5 Stunden kamen wir als Letzte auf das Schiff. 😞😞

Die Beladung der Fähre ist eine logistische Meisterleistung. Da das Schiff an insgesamt vier Inseln anlegt, muss dies bei der Beladung sorgfältig berücksichtigt werden – nicht, dass Herr Müller „ganz hinten links“ steht, obwohl er eigentlich an der ersten Insel aussteigen muss. Schätzungsweise waren etwa 200 Fahrzeuge (Autos, Wohnmobile, LKWs und drei Motorräder) an Bord. Insofern war es gar nicht so schlecht, dass ich als Letzter an Bord ging – ich werde als Erster wieder ausfahren können. 🍀



Fähre von Huelva nach Lanzarote



Fähre von Huelva nach Lanzarote



Fähre von Huelva nach Lanzarote



Fähre von Huelva nach Lanzarote

Lanzarote – Vulkane und Weinbau

Lanzarote allgemein

Lanzarote liegt etwa 140 Kilometer westlich der marokkanischen Küste und rund 1.000 Kilometer vom spanischen Festland entfernt. Über den Flughafen Arrecife ist Lanzarote mit Kontinentaleuropa, dem spanischen Festland sowie den anderen Kanarischen Inseln verbunden. Zudem gibt es Fährverbindungen nach Huelva und Cádiz. Der Güterverkehr erfolgt hauptsächlich über Frachtschiffe vom europäischen Festland sowie die genannten Fähren.

Lanzarote erstreckt sich von Nord (Punta Fariones) nach Süd (Punta Pechiguera) über etwa 58 Kilometer in Nord-Süd-Richtung und 34 Kilometer in der Ost-West-Ausdehnung. Mit einer Fläche von 845,94 Quadratkilometern macht die Insel 11,29 Prozent der Gesamtfläche der Kanaren aus. Südlich von Lanzarote liegt, getrennt durch die etwa 11,5 Kilometer breite Meerenge La Bocayna, die Insel Fuerteventura. Im Norden, etwa einen Kilometer entfernt, befindet sich der Chinijo-Archipel mit den kleinen Inseln La Graciosa, Montaña Clara, Alegranza, Roque del Oeste und Roque del Este.

Die Insel verfügt über zwei Gebirgszüge: Im Norden erhebt sich das Famara-Massiv mit dem Gipfel *Peñas del Chache* (671 Meter), im Süden die *Los Ajaches* (608 Meter). Südlich des Famara-Massivs liegt die Sandwüste *El Jable*, die das Famara-Massiv von den sogenannten Feuerbergen (*Montañas del Fuego*) im Timanfaya-Nationalpark trennt. Im Gebiet des Timanfaya ereigneten sich zuletzt zwischen 1730 und 1736 sowie im Jahr 1824 schwere Vulkanausbrüche, die große Teile des fruchtbaren Ackerlands und rund 420 Häuser, darunter Dörfer und Gehöfte, unter sich begruben. Der übrige Teil der Insel ist durch eine Hügellandschaft mit markant aufragenden Vulkankegeln geprägt.

Touren und Sehenswürdigkeiten

Nationalpark Timanfaya in Richtung Norden.



Der Nationalpark Timanfaya (Parque Nacional de Timanfaya) auf der Kanareninsel Lanzarote wurde 1974 als achter Nationalpark Spaniens ausgewiesen. Er ist auch unter dem Namen *Montañas del Fuego* (Feuerberge) bekannt. Etwa drei Viertel der 845 Quadratkilometer großen Insel Lanzarote sind mit Lava bedeckt, die von mindestens 300 Kratern aus etwa 100 Vulkanen ausgespien wurde. Das Eruptivmaterial der fast sechs Jahre andauernden Ausbrüche vom 1. September 1730 bis zum 16. April 1736 bedeckt etwa 20 Prozent (167 Quadratkilometer) der Insel. Der Timanfaya-Nationalpark im Südwesten umfasst 6 Prozent der Insel (51,07 Quadratkilometer), von der Ortsgrenze Yaizas bis zum Vulkan Montaña Timanfaya.

Die Westgrenze des Parks bildet die Küstenlinie. Während der Ausbrüche entstanden 32 Vulkankegel, und zusätzlich kam es zu zahlreichen Seebeben. Der Nationalpark ist über gut ausgebaute Straßen erreichbar, die 1950 speziell für einen Besuch von General Franco angelegt wurden. Eine 14 Kilometer lange Rundfahrt ist ausschließlich mit dem Bus möglich. Vom 350 Meter hoch gelegenen *Montaña Rajada* bietet sich ein umfassender Blick über den größten Teil des Timanfaya-Nationalparks.



Nationalpark Timanfaya



Nationalpark Timanfaya

An einer Stelle des Parks besteht die Möglichkeit, mit Kamelen eine Tour auf den Berg zu unternehmen. Ein Stück weiter führt eine kleine, kostenpflichtige Straße tiefer in den Nationalpark hinein. Da jedoch gefühlt 50 Autos vor mir ebenfalls hinein wollten, umging ich den Stau und setzte meine Fahrt in Richtung Norden fort.



Nationalpark Timanfaya

Hier auf Lanzarote gibt es „viel Landschaft“ ohne Vegetation. Und dann trifft man plötzlich auf eine kleine Siedlung oder größere Ortschaften an der Küste.

Weiter ging es über Tequise und Haría bis zum Aussichtspunkt Mirador del Río. Von dort hat man einen fantastischen Blick auf die Küste und das vulkanische Gestein.



Mirador del Río



Aussicht vom Mirador del Río



Aussicht vom Mirador del Río

César Manrique



Die zweite Erkundungstour auf Lanzarote widmete ich vor allem dem Künstler César Manrique und seinem Werk.

César Manrique (1919–1992) war ein spanischer Künstler und Umweltschützer, bekannt für seine einzigartigen Werke in den Bereichen Architektur, Bildhauerei und Landschaftsgestaltung. Geboren auf Lanzarote, war er seiner Heimat stets tief verbunden. Manrique setzte sich leidenschaftlich für den Erhalt der natürlichen Schönheit und Einzigartigkeit der Inseln ein. Durch die Verbindung von Kunst und Natur entstanden unter seinen Händen beeindruckende Werke, die bis heute bewundert werden.

Zu seinen bekanntesten Werken auf Lanzarote zählen der *Jardín de Cactus*, eine faszinierende Kakteenlandschaft, das *Monumento al Campesino*, ein Denkmal für die

ländlichen Traditionen der Insel, sowie die *Jameos del Agua*, eine beeindruckende Höhle, die zu einem Kunst- und Kulturzentrum umgestaltet wurde.

Manrique war auch in anderen Teilen Spaniens und im Ausland tätig, doch sein Einfluss auf Lanzarote bleibt besonders prägend. Sein künstlerisches Schaffen hat maßgeblich dazu beigetragen, die Insel als einzigartiges Reiseziel zu etablieren, das sowohl durch seine Naturschönheit als auch durch seine Kunst- und Kulturszene besticht. César Manrique wird für seine außergewöhnliche Sichtweise auf Kunst, Natur und Umweltschutz hochgeschätzt.

Jameos del Agua

Die *Jameos del Agua* war die erste touristische Kunst- und Kulturstätte, die César Manrique 1966 auf Lanzarote schuf. Sie ist ein perfektes Beispiel für die harmonische Verbindung von Natur und Kunst. Diese Sehenswürdigkeit umfasst einen Vulkantunnel, mehrere Höhlen und einen unterirdischen Salzsee.

Der kanarische Künstler Manrique verwandelte die vulkanischen Überreste des Monte Corona in einen weltweit einzigartigen Ort. Die Farbpalette aus Weiß, Azurblau und Schwarz, die durch grün bepflanzte Eingänge und außergewöhnliche Felsformationen ergänzt wird, verleiht diesem Ort das Aussehen einer Fantasiewelt. Die *Jameos del Agua* befindet sich im Norden von Lanzarote und lässt sich ideal mit einem Besuch des Timanfaya-Nationalparks kombinieren. Der Eintritt beträgt 10 Euro, und die Stätte zählt zu den beliebtesten Touristenattraktionen der Insel. Entsprechend war es sehr voll, und die Besucher wurden regelrecht durch die Höhle „geschleust“, wodurch es an einigen Stellen zu Engpässen kam. Ich empfehle, gleich morgens zur Öffnungszeit zu kommen, da der Andrang am Mittag oft weniger angenehm ist.



Jameos del Agua



Jameos del Agua



Jameos del Agua

Fundación César Manrique

Die *Fundación César Manrique* wurde 1982 von dem kanarischen Künstler und seinen Freunden gegründet und befindet sich heute in seinem ehemaligen Wohnhaus in Tahíche, einem kleinen Ort in der Gemeinde Teguiise. Hier lebte Manrique nach seiner Rückkehr aus New York für 20 Jahre, von 1968 bis 1988.



Das auf einem Lavafeld erbaute Haus beeindruckt durch seine außergewöhnliche Architektur, die auf einzigartige Weise mit der umliegenden Natur verschmilzt. Die Stiftung ist eine private, gemeinnützige Organisation, die sich auf vier Hauptbereiche konzentriert: das Werk César Manriques, bildende Kunst, Umweltfragen und kulturelles Erbe – sowohl auf Lanzarote als auch auf den gesamten Kanarischen Inseln.



Fundación César Manrique



Fundación César Manrique



Fundación César Manrique



Fundación César Manrique

In der Fundación war weniger Betrieb, sodass ich mir alles in Ruhe anschauen konnte. Der Eintritt beträgt ebenfalls 10 Euro. Leider habe ich zu spät von der

Möglichkeit erfahren, ein Kombiticket zu kaufen, das für mehrere Sehenswürdigkeiten gilt – eine durchaus lohnenswerte Option.

Jardín de Cactus

Der *Jardín de Cactus* darf auf der Liste der Sehenswürdigkeiten Lanzarotes keinesfalls fehlen. Dieser Garten war das letzte große Werk von César Manrique vor seinem Tod und befindet sich im kleinen Dorf Guatiza in der Gemeinde Tegüise. Manrique verwandelte einen ehemaligen Steinbruch, die sogenannte *Picón-Grube*, in einen botanischen Garten mit 4.500 Kakteen aus 450 Arten auf einer Fläche von 5.000 Quadratmetern.



Jardín de Cactus



Jardín de Cactus

Zudem gibt es hier eine sehenswerte alte Maismühle, die einst zur Mehlherstellung diente und eine der letzten ihrer Art auf der Insel ist. Im Garten befindet sich außerdem ein kleiner Laden, in dem Kunsthandwerk, Naturkosmetik und natürlich auch Kakteen zum Mitnehmen angeboten werden. Eine kleine Cafeteria lädt dazu ein, leckere Tapas zu probieren und dabei den herrlichen Blick auf diesen idyllischen Ort zu genießen.

Weitere Sehenswürdigkeiten, auf den Runden über die Insel waren unter anderem:

Castillo de Santa Barbara

Diese Festung thront auf dem Vulkan Guanapay, 135 Meter über der ehemaligen Inselhauptstadt Tegüise. Mit ihrer Zugbrücke und den kleinen Rundtürmen erinnert die Festung an eine Ritterburg.



Von hier aus bietet sich ein weiter Blick über Lanzarote – sowohl zur Ost- als auch zur Westküste, bis zur heutigen Inselhauptstadt Arrecife, zum Nationalpark Timanfaya im Süden und zur Insel La Graciosa im Norden. Trotz ihrer strategisch günstigen Lage fiel die Festung mehrmals Piratenangriffen zum Opfer und wurde zerstört.



Aussicht vom Castillo de Santa Barbara



Piratenmuseum im Castillo

Im Jahr 2010 wurde in der Festung ein Piratenmuseum eröffnet, das die Geschichte der Seeräuber auf den Kanarischen Inseln dokumentiert.

Castillo de San Gabriel

Seit Jahrhunderten thront die Festung *Castillo de San Gabriel* in der Bucht von Arrecife im Nordosten Lanzarotes. Ursprünglich zum Schutz der Insel vor Piratenangriffen erbaut, zieht sie heute Besucher aus anderen Gründen an. Die Festung ist über zwei Brücken erreichbar, wobei die ältere, die *Puente de Las Bolas*, zusammen mit dem Castillo ein beliebtes Fotomotiv bietet.

Das Castillo beherbergt heute das Museum für die Geschichte von Arrecife. Hier werden bedeutende archäologische Funde ausgestellt, darunter Überreste der alten Kultur der Majos, Faksimiles wichtiger Dokumente und Modelle, die die Stadtentwicklung von Arrecife veranschaulichen. Sowohl die Festung als auch die Brücke wurden als Kulturgut erklärt.

Weinbau auf Lanzarote

Auf meinen verschiedenen Touren über Lanzarote fuhr ich immer wieder durch Gebiete, in denen Wein angebaut wird. Es ist faszinierend zu sehen, wie auf diesem kargen Boden und unter diesen trockenen Bedingungen Weinbau möglich ist.



Weinbau auf Lanzarote

Der Weinbau auf Lanzarote hat eine lange und traditionsreiche Geschichte, die bis in die Zeit der spanischen Eroberung im 15. Jahrhundert zurückreicht. Die einzigartige vulkanische Landschaft der Insel, die durch die Eruptionen des *Montañas del Fuego* geprägt ist, bietet außergewöhnliche Bedingungen für den Weinbau.

Lanzarote zeichnet sich durch seine karge, aber faszinierende Landschaft aus, die von schwarzer Lava, gesprenkeltem Vulkangestein und fruchtbarem Boden geprägt ist. Diese besonderen Gegebenheiten tragen zur Entwicklung eines ganz eigenen Weinstils bei.

Besondere Anbaumethoden

Eine der auffälligsten Besonderheiten des Weinbaus auf Lanzarote ist die Methode, mit der die Winzer die Reben schützen. Die Weinbauern graben Mulden in den Boden, um die Wurzeln der Pflanzen näher an die feuchte Erde zu bringen. Diese sogenannten *Zocos* schützen die Pflanzen vor starkem Wind und intensiver Sonneneinstrahlung. Zudem speichert der vulkanische Boden Feuchtigkeit, was in der regenarmen Region von entscheidender Bedeutung ist.

Lanzarote ist vor allem für ihre autochthonen Rebsorten (also vor Ort entstanden und dort gewachsen) bekannt, insbesondere die weiße Rebsorte *Malvasía*. Diese Traube hat sich hervorragend an die klimatischen Bedingungen der Insel angepasst und liefert aromatische, fruchtige Weine mit einem charakteristischen mineralischen Geschmack. Neben *Malvasía* werden auch andere Rebsorten wie *Listán Blanco* und *Listán Negro* kultiviert, die zur Herstellung von Rot- und Roséweinen verwendet werden.

Weinproduktion und Qualität

Die Weinproduktion auf Lanzarote ist im Vergleich zu anderen Weinregionen Spaniens relativ klein, hat jedoch in den letzten Jahren an Bekanntheit gewonnen. Die Winzer der Insel streben die Produktion hochwertiger Weine an; viele von ihnen haben sich der biologischen oder biodynamischen Bewirtschaftung verschrieben. Dies fördert nicht nur die Gesundheit der Reben, sondern trägt auch zur Erhaltung der einzigartigen Biodiversität der Insel bei.

Die Weine von Lanzarote zeichnen sich häufig durch eine bemerkenswerte Frische und ein ausgeprägtes Terroir aus, das die mineralischen Noten des vulkanischen Bodens widerspiegelt. Viele Winzer der Insel haben internationale Auszeichnungen erhalten und stärken damit die Reputation Lanzarotes als aufstrebendes Weinbaugebiet.

Weinfeste und Weintourismus

Der Weinbau auf Lanzarote besitzt auch eine bedeutende kulturelle Komponente. Jedes Jahr finden zahlreiche Weinfeste statt, die sowohl Einheimische als auch Touristen anziehen. Diese Veranstaltungen bieten die Möglichkeit, lokale Weine zu verkosten, die Weinkultur der Insel hautnah zu erleben und die malerische Landschaft der Weinregionen zu erkunden. In den letzten Jahren hat der Weintourismus stark an Bedeutung gewonnen. Viele Besucher kommen nach Lanzarote, um die idyllischen Weingüter zu besichtigen und mehr über die einzigartige Weinbaukunst der Insel zu erfahren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Weinbau auf Lanzarote eine faszinierende Kombination aus Tradition, Innovation und Natur ist. Die speziellen Anbaumethoden und die einzigartigen klimatischen Bedingungen schaffen die Basis für charaktervolle Weine, die das Erbe der Insel widerspiegeln.

Fazit Lanzarote:

Insgesamt ist Lanzarote eine faszinierende Insel vulkanischen Ursprungs, die sich durch eine einzigartige Landschaft auszeichnet. Schwarze Lavafelder, karge Hügel und Berge sowie weiße Sandstrände prägen das Bild. Die Insel beheimatet eine beeindruckende Flora und Fauna, darunter Kakteen, endemische Vogelarten und Meeresschildkröten. Der Nationalpark Timanfaya bietet spektakuläre Ausblicke auf Krater und Lavatunnel. Die Weinregion La Geria ist ein bemerkenswertes Beispiel für die menschliche Anpassung an die schwierigen klimatischen Bedingungen. Lanzarote ist ein Paradies für Wanderer, Kitesurfer und Wassersportler, die die Schönheit der Natur in vollen Zügen genießen möchten.

Die traditionelle Bauweise auf Lanzarote ist die „Casa Terrera“, ein eingeschossiges Haus mit flachem Dach und weiß getünchten Wänden. Diese Architektur wurde entwickelt, um den Bewohnern Schutz vor den heißen Temperaturen und dem starken Wind zu bieten. Die Häuser sind oft um einen Innenhof angelegt und besitzen kleine Fenster und Türen, um die Hitze draußen zu halten. Ein

charakteristisches Merkmal der Häuser auf Lanzarote sind die grünen Türen und Fensterläden, die aus Holz oder Metall gefertigt sind.

Heute werden auf der Insel auch moderne Architekturstile und Ferienhäuser erbaut, doch bleibt die traditionelle Casa Terrera ein wichtiger Bestandteil der Kultur und Geschichte Lanzarotes. Viele Ferienanlagen sind in diesem Stil gestaltet.



Typischer Baustil auf Lanzarote

Als Motorradfahrer würde ich Lanzarote eher als zweite Wahl betrachten. Die Straßen sind in einem hervorragenden Zustand, aber leider auch sehr gerade. Die meisten Schräglagen hatte ich in den zahlreichen, dafür sehr großen Kreisverkehren.



Straßen auf Lanzarote

Nachfolgend sind fünf der schönsten Straßen auf Lanzarote aufgeführt, die besonders für Motorradfahrer interessant sind:

1. **LZ-67 (Timanfaya-Nationalpark)**

Diese Straße führt durch den atemberaubenden *Timanfaya-Nationalpark* – eine beeindruckende Vulkanlandschaft. Die karge, fast außerirdisch anmutende Szenerie mit ihren erkalteten Lavafeldern und Kratern macht die Fahrt zu einem unvergesslichen Erlebnis. Entlang der Strecke gibt es zahlreiche Aussichtspunkte, die faszinierende Blicke auf die vulkanische Umgebung bieten.

2. **LZ-10 (Haría – Mirador del Río)**

Die LZ-10 verläuft durch die reizvolle Landschaft des *Tals der 1000 Palmen* bei Haría und endet am spektakulären *Mirador del Río*, einem Aussichtspunkt auf einer Klippe mit einem grandiosen Blick auf die Insel La Graciosa. Die kurvigen Strecken und die Kombination aus Bergen und Meerblick machen diese Straße zu einer der schönsten auf Lanzarote.

3. **LZ-30 (La Geria Weinstraße)**

Die LZ-30 führt durch das Weinanbaugebiet *La Geria*, das für seine einzigartige Methode der Weinkultivierung im Vulkangestein bekannt ist. Die Straße zeichnet sich durch weite Kurven und herrliche Ausblicke auf die schwarz-graue Vulkanerde sowie die charakteristischen, kreisförmigen Weingärten aus. Diese Route ist sowohl entspannt als auch visuell äußerst eindrucksvoll.

4. **LZ-2 (Arrecife – Playa Blanca)**

Die LZ-2 verbindet die Hauptstadt *Arrecife* mit dem beliebten Touristenort *Playa Blanca* im Süden. Auf einigen Abschnitten bietet sie fantastische Ausblicke auf das Meer und führt durch eine abwechslungsreiche Landschaft, die von Vulkanen bis hin zu Küstenabschnitten reicht. Diese Route eignet sich besonders für lange, entspannte Fahrten.

5. **LZ-202 (Órzola – Jameos del Agua)**

Die LZ-202 verläuft entlang der Nordküste von *Órzola* bis zu den berühmten *Jameos del Agua*, einer von César Manrique künstlerisch gestalteten Höhle. Die Straße bietet spektakuläre Ausblicke auf das Meer, schroffe Küsten und die vulkanische Landschaft im Norden Lanzarotes.

Diese Straßen bieten eine großartige Mischung aus landschaftlicher Schönheit, einzigartigen Vulkanlandschaften und einigen Kurven – perfekt für Motorradfahrer, die Lanzarote erkunden möchten.

Fuerteventura – Strände und Natur

Fuerteventura allgemein

Fuerteventura, eine der Kanarischen Inseln im Atlantischen Ozean, liegt etwa 120 Kilometer westlich der marokkanischen Küste. Mit einer Fläche von 1.659,74 Quadratkilometern macht sie 22,15 Prozent der Landfläche der Kanaren aus und ist nach Teneriffa die zweitgrößte Insel des Archipels. Im Jahr 2020 zählte die Insel 119.732 Einwohner. Ihre Hauptstadt ist Puerto del Rosario, wo sich auch der internationale Flughafen von Fuerteventura befindet.

Gemeinsam mit Lanzarote, das durch die etwa 11 Kilometer breite Meerenge La Bocayna im Norden getrennt ist, bildet Fuerteventura die östliche Grenze der Kanaren. Geografisch gehört sie wie die anderen Kanarischen Inseln zu Afrika. Am 26. Mai 2009 wurde Fuerteventura zum UNESCO-Biosphärenreservat erklärt und 2015 zum UNESCO-Lichtschutzgebiet ernannt.

Fuerteventura ist die älteste Insel der Kanaren. Sie entstand vor etwa 20,6 Millionen Jahren und ist vulkanischen Ursprungs. Der Großteil der Inselmasse entstand vor etwa 5 Millionen Jahren und wurde seither durch Wind und Wetter stark erodiert. Die vulkanische Aktivität erlosch vor 4.000 bis 5.000 Jahren.

Im Nordosten, bei Corralejo, befinden sich große Wanderdünen (*Parque Natural de Corralejo*). Der Sand besteht zu großen Teilen aus zerriebenen Gehäusen von Meerestieren (Muscheln, Schneckenhäuser). An manchen Stellen tragen auch Kalkformationen vom ehemaligen Meeresboden, die ebenso wie die schwarzen Vulkanreste stark erodieren, zum meist gesprenkelten Sand bei.

Die Insel erreicht zwischen der Nord- und Südwestspitze eine Länge von knapp 100 Kilometern und misst an ihrer breitesten Stelle 31 Kilometer. Der Istmo de la Pared ist mit fünf Kilometern Breite die schmalste Stelle Fuerteventuras und gliedert die Insel in zwei Teile: den nördlichen Teil *Maxorata*, nach dem auch die ursprünglichen Inselbewohner, die Majoreros, benannt sind, und die südliche Halbinsel *Jandía*, wo sich die höchste Erhebung Fuerteventuras befindet: der 807 Meter hohe *Pico de la Zarza* (auch *Pico de Jandía* genannt).

Erste Eindrücke

Die Überfahrt von Lanzarote nach Fuerteventura dauert mit der Fähre etwa 30 Minuten. Der Ausgangshafen auf Lanzarote ist Playa Blanca, der Zielhafen in Fuerteventura ist Corralejo.

Fun Fact:

Ich stehe an der Fähre in Lanzarote, und es kommen noch zwei Motorradfahrer an. Beide Spanier, die einen Tagesausflug nach Fuerteventura machen wollten. Beide unterhalten sich auf Spanisch, da dreht sich einer von ihnen um und schaut auf mein Kennzeichen vom Moped und sagt dann auf Deutsch: „Du kommst aus Monschau“ 🤔👀. Wie sich herausstellte, kam er ursprünglich aus Düsseldorf, wohnt aber schon seit Ewigkeiten auf Lanzarote.

Bei den Strecken (z. B. zu meiner Ferienunterkunft) merkt man deutlich, dass Fuerteventura die zweitgrößte Insel der Kanaren ist. Vom Hafen sind es ca. 60 km bis zu meiner Unterkunft „Casa de Nico“. War ich bei der letzten Unterkunft im Nirgendwo, bin ich jetzt gefühlt 10 km weiter 😎, aber nicht am Abgrund. Du fährst auf einer gut ausgebauten Straße und laut Anreiseinfo sollst du bei km 6 links abbiegen – und alles, was du siehst, ist eine Schotterpiste, die ins Nirgendwo führt. Und du stellst fest: Hey, das ist richtig. Also das Moped ordentlich gepackt und weiter. Ist ja nicht das erste Mal, zum Ziegenstall waren es auch 600 Meter.



Anfahrt zur Unterkunft



Nico's Haus

Aber es hat sich gelohnt: Irgendwo in der Steppe lag dann Nico's Haus und alles war so, wie vereinbart. Schlüssel gefunden, alles eingerichtet und den Rest des Tages in absoluter Stille und mit Sonne genossen. Und es gab einen superschönen Sonnenuntergang.



Sonnenuntergang an Nico's Haus

Touren und Sehenswürdigkeiten

Erste Tour

Meine erste Tour führte mich in den Süden von Fuerteventura, aus zwei Gründen: Ich wollte den Hafen für die Überfahrt nach Gran Canaria besichtigen und mein Ticket kaufen 🖱️. Außerdem plante ich einen Abstecher nach Cofete. Etwa drei Kilometer hinter Morro Jable, dem Ausgangshafen nach Gran Canaria, begann jedoch eine anspruchsvolle Schotterpiste, von der ich bereits im Netz gelesen hatte. Nach kurzer Überlegung entschied ich mich dagegen, die rund 50 Kilometer auf dieser Strecke hin und zurück zu fahren 😞.



Im Süden von Fuerteventura



Im Süden von Fuerteventura



Dafür habe ich auf der Rückfahrt einmal die Zeit genommen, die ich von Nico's Haus bis zum Hafen brauche. Um 11:00 Uhr geht die Fähre, um 10:00 Uhr sollte ich da sein, das heißt, um 08:45 Uhr losfahren. Mmh, ich hab doch Urlaub 😞. Quatsch, die Alternative wäre eine spätere Fähre, die aber auch 2 Stunden länger braucht. Jetzt geht es mit einer Katamaranfähre, ich bin mal gespannt. Die Fahrt dauert 2 Stunden.



Fähre nach Gran Canaria

Schon auf der Fahrt vom nördlichen Hafen zu meiner Unterkunft konnte ich feststellen, dass die Landschaft auf Fuerteventura sehr unterschiedlich zu Lanzarote ist. Hier sieht man viel weniger die Lava der Vulkanausbrüche, sie sind nicht so an der Oberfläche. Auch hier ist die Landschaft trocken und weitgehend karg, mit nur spärlichem Bewuchs. Aber es gibt viel mehr Hügel – von Bergen traue ich mich nicht zu sprechen. Es ist abwechslungsreich, und im Süden kommen atemberaubende Strände dazu.

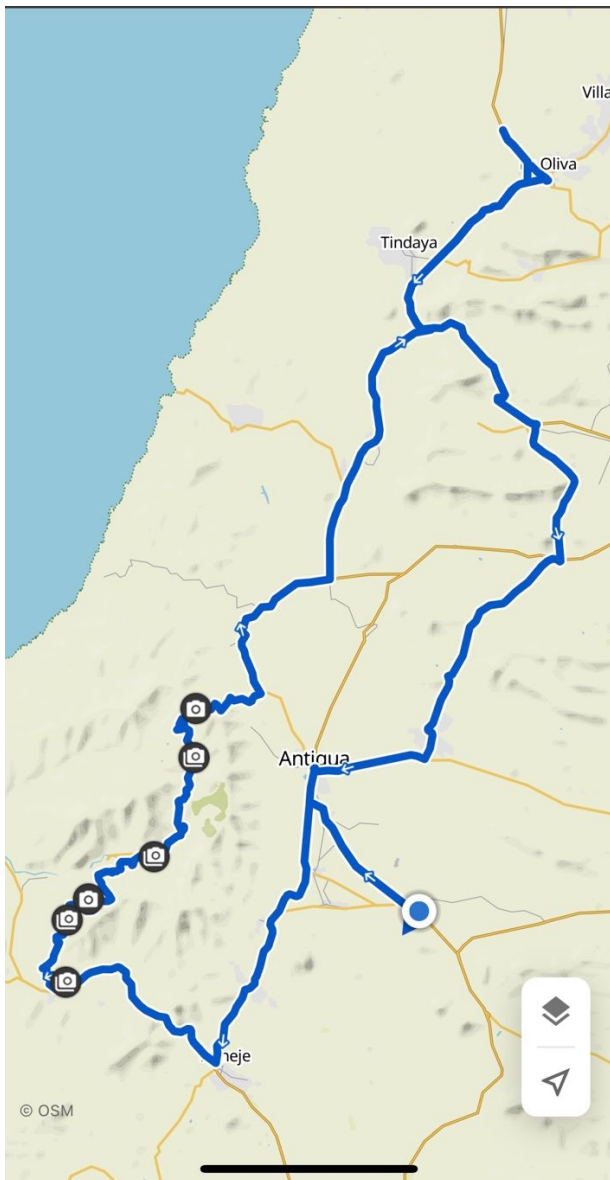
Beide Inseln sind tatsächlich sehr unterschiedlich. Während Lanzarote für seine außergewöhnlichen Vulkanlandschaften im Timanfaya-Nationalpark bekannt ist, punktet Fuerteventura vor allem mit hellen, langen Sandstränden. Auch für Wellenreiter, Kite- und Windsurfer stellt Fuerteventura das Paradies unter den Kanareninseln dar. Sofern man im Urlaub auch gerne etwas Kultur ins Sightseeing-Programm integriert, bietet Lanzarote hierzu wiederum die besten Voraussetzungen. Denn hier hat der kanarische Künstler César Manrique für zahlreiche Highlights gesorgt.

Gemeinsam haben beide Inseln hingegen, dass sie von der Vegetation her relativ karg und wenig grün sind. Wenn man nach einem Urlaubsziel mit grünen Landschaften sucht, eignen sich z. B. Teneriffa oder Gran Canaria besser. Auch zum Wandern sind Lanzarote oder Fuerteventura nicht die Hotspots der Kanaren. Beide Inseln bieten aber dennoch Möglichkeiten zum Trekking. Hierbei erlebt man dann vor allem die vulkanischen Landschaften von Fuerteventura und Lanzarote.

Auf dem Weg in den Süden durchquert man den Naturpark Jandía. Der Naturpark Jandía liegt in der Gemeinde Pájara, im äußersten Süden Fuerteventuras. Der höchste Punkt ist der Gipfel von La Zarza, 807 Meter über dem Meeresspiegel. In diesem einzigartigen Naturgebiet wächst die für die Insel Fuerteventura typische endemische Pflanze, der Jandía-Kaktus. Eine weitere Besonderheit von Jandía ist der Panoramablick über die Bucht, von dem aus man den sogenannten Arco de Cofete (Cofete-Bogen) bewundern kann.

Nationalpark Betancuria

Heute führte meine Tour gezielt zum Nationalpark Betancuria und der gleichnamigen kleinen Stadt. Dabei habe ich zum ersten Mal Straßen gefunden, die diesen Namen auch aus der Sicht eines Motorradfahrers wirklich verdienen 😊.



Die Landschaft im Nationalpark Betancuria zeigt sich sehr unterschiedlich, je nachdem, ob man sich im Landesinneren oder in der Nähe der Küste befindet. Was alle Gebiete verbindet, ist die vorherrschende Trockenheit sowie die verstreut liegenden kleinen Siedlungen. An den Küsten sind die Dörfer naturgemäß größer und stärker touristisch geprägt.

In den kleineren Dörfern lässt sich ein *Café Cortado* – ein Espresso mit etwa der gleichen Menge warmer Milch, der den Säuregehalt reduziert – und eine 0,5-Liter-Flasche Wasser für gerade einmal zwei Euro genießen.

Betancuria ist eine der sechs Gemeinden auf der Insel Fuerteventura. Das gleichnamige Dorf, das als Verwaltungszentrum dient, gilt als der historisch bedeutsamste Ort der Insel. Mit 758 Einwohnern (Stand: 1. Januar 2019) ist Betancuria zudem die bevölkerungsschwächste Gemeinde Fuerteventuras.



Betancuria

Betancuria wurde 1404 von dem Eroberer Jean de Béthencourt, dessen Namen sie trägt, und seinem Gefährten Gadifer de la Salle, hauptsächlich mit normannischen Siedlern, gegründet. Über Jahrhunderte war der Ort Hauptstadt und Regierungszentrum der Insel. 1834 wurde Betancuria von Antigua als Hauptstadt abgelöst, und seit 1860 ist Puerto de Cabras – das heutige Puerto del Rosario – die Inselhauptstadt.



Kirche Santa Maria de Betancuria

Die Kirche Santa Maria de Betancuria wurde 1410 errichtet und diente von 1424 bis 1431 als Kathedrale des Bistums Fuerteventura. Obwohl die Lage des Ortes bewusst in den Bergen gewählt wurde, kam es immer wieder zu Piratenangriffen. 1593 wurde die Kirche beim Überfall der Truppen des Xabán Arraez schwer beschädigt und im

17. Jahrhundert in ihrer heutigen Form wieder aufgebaut. Dank des Engagements der Bevölkerung ist das mittlerweile dreischiffige Gotteshaus eine der größten Kirchen auf Fuerteventura geblieben.

Auf dem Weg nach Betancuria führt die Straße am *Mirador de Guise y Ayose* vorbei. Dieser Passübergang, etwa zwei Kilometer nördlich von Betancuria im Inselzentrum gelegen, verbindet die Orte Valle de Santa Inés im Norden und Antigua im Osten mit Betancuria im Süden. Früher hieß der Ort Degollada Corrales de Guise. Auch nach dem Bau der Straße war es nur ein einfacher Übergang. Aber mit der feierlichen Einweihung des Denkmals mit den beiden 4,5 m hohen Bronzestatuen der Guanchen-Könige Guise und Ayose (geschaffen vom Künstler Emiliano Hernandez) am 30. Mai 2008 sowie dem Ausbau des Passes als Aussichtspunkt mit Parkplatz heißt dieser Pass seitdem Mirador de Guise y Ayose und ist dank seiner tollen Ausblicke zu einer Touristenattraktion geworden.

Die beiden imposanten Bronzestatuen erheben sich majestätisch auf der Montaña de Tindaya und erinnern an die bedeutende Geschichte der Ureinwohner der Kanaren, der Guanchen. Guise und Ayose waren zur Zeit der spanischen Eroberung im 15. Jahrhundert die Herrscher zweier rivalisierender Königreiche, die Fuerteventura teilten: Guise regierte über den Norden, Ayose über den Süden.

Das Denkmal symbolisiert nicht nur die historische Macht der beiden Könige, sondern auch den tiefen kulturellen und spirituellen Zusammenhang der Guanchen mit ihrer Heimat.

Der Standort in der Nähe der Montaña de Tindaya, die selbst als heiliger Ort verehrt wird, verstärkt die symbolische Bedeutung des Denkmals. Die Statuen dienen als Erinnerung an die indigene Geschichte, die durch die spanische Kolonialisierung fast ausgelöscht wurde, und fördern das Bewusstsein für die Identität und die Ursprünge der kanarischen Inselbewohner.



Guanchen-Könige Guise und Ayose 1

Puerto del Rosario

Puerto del Rosario, die Hafenstadt und Hauptstadt Fuerteventuras, ist bekannt für ihre weiß getünchten Häuser und ihre Freiluftkunst, darunter die markanten Schneckenskulpturen entlang der Hafenpromenade. Die Stadt ist lebhaft, jedoch nicht übermäßig touristisch geprägt.

Seit 1860 ist das damalige *Puerto de Cabras* (heute Puerto del Rosario) Inselhauptstadt.“ (Quelle: Wikipedia) Es löste Antigua ab, das nur vorübergehend seit 1834 Hauptstadt war. Zuvor war seit der spanischen Eroberung durch Jean de Béthencourt der Ort Betancuria das Verwaltungszentrum. Der Name Puerto del Rosario wurde erst in den 1950er Jahren eingeführt. Der vorherige Name, *Puerto de Cabras* (Ziegenhafen), wurde nach der örtlichen Kirche in *Puerto del Rosario* (Hafen des Rosenkranzes) geändert. Das Tal südlich der Stadt trägt weiterhin den Namen *Barranco de Cabras*.

Der Ort wurde erst im 18. Jahrhundert gegründet. „Vorher lebte hier an der Küste aus Furcht vor Piratenüberfällen niemand.“ (Quelle: Wikipedia) Gegen Ende des 19. Jahrhunderts brachten englische Kaufleute der Stadt ersten Wohlstand. Es begann der Handel mit gebranntem Kalk, und da Brennmaterial auf Fuerteventura knapp war, wurde englische Steinkohle importiert.

Viele Bilder habe ich nicht gemacht, aber es war schon interessant, einmal durch die Stadt zu fahren. Touristen von Kreuzfahrtschiffen werden meist schnell mit Bussen in die Ferienregionen gebracht.

Cuevas de Ajuy

In Ajuy, einem kleinen Ort an der Westküste nahe Betancuria, befinden sich die geheimnisvollen *Cuevas de Ajuy*. Dabei handelt es sich um natürliche Höhlen, die bis zu 600 Meter tief reichen. Sie liegen in der *Caleta Negra*, einer Bucht mit schwarzem Sand. Die Kombination aus dem dunklen Sand und dem türkisfarbenen Meer bietet ein faszinierendes Bild.



Cuevas de Ajuy

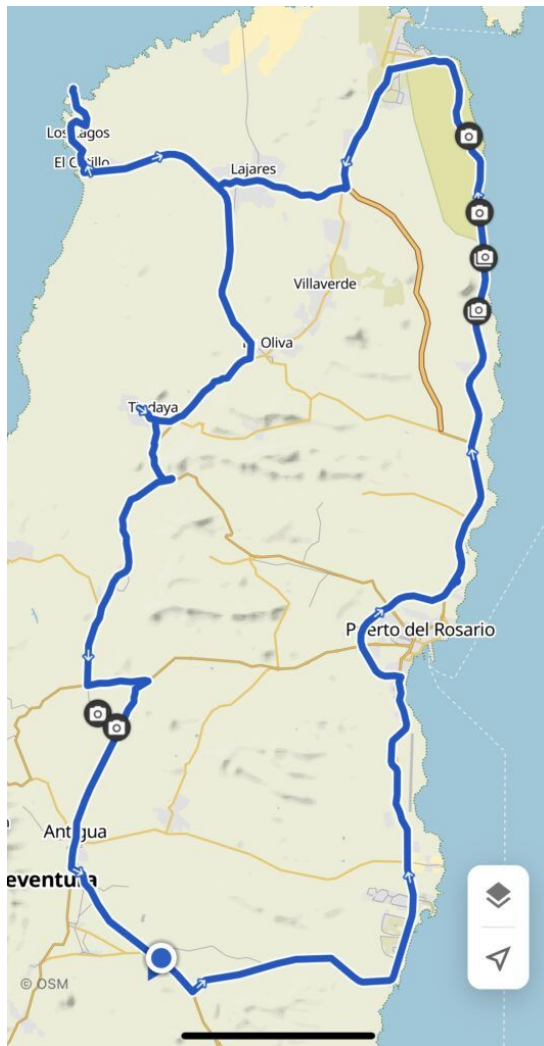
Viele Piratengeschichten ranken sich um Ajuy und locken zahlreiche Besucher an. Die *Cuevas de Ajuy* sollen den Piraten einst als Versteck für ihre Beute gedient haben. Auch die Kalköfen, die heute noch sichtbar sind, hatten eine ähnliche Funktion. Heute sind die Höhlen ein beliebtes Ausflugsziel und kostenlos zugänglich. Vom Parkplatz im kleinen Fischerort Ajuy führt ein Weg zum schwarzen Strand und entlang der Steilküste zu den Höhlen. Unterwegs beeindruckt fantastische Felsformationen, die durch Wind, Sand und das Klima geformt wurden.



Imposante Felsformationen



Von Wind und Sand geschaffen



Dünen von Corralejo

Ein Paradies aus feinstem Sand erstreckt sich entlang der Küste im Nordosten der Insel. Die Dünen von Corralejo liegen im Naturschutzgebiet *Parque Natural de Corralejo* und sind ein absolutes Muss für jeden Besucher. Mit einer Fläche von knapp 2.700 Hektar und einer Länge von etwa elf Kilometern bilden sie die größte Dünenlandschaft der Kanaren. Es handelt sich um Wanderdünen, die durch den ständig wehenden Wind kontinuierlich in Bewegung sind und ihr Aussehen stets verändern.

Die Region eignet sich ideal für ausgedehnte Strandspaziergänge und entspannte Stunden am Meer. Dank der beständigen Winde ist das Gebiet auch bei Windsurfen und Kitesurfen äußerst beliebt. Entlang der Küste stehen ausreichend Parkplätze zur Verfügung, und die Strände sind gut zugänglich.



Parque Natural de Corralejo



Dünen von Corralejo

Die unterschiedlichen Landschaften Fuerteventuras

Auf den Fahrten über die Insel begegnet man vielen unterschiedlichen Landschaften. Steinwüsten, kahle Berghänge, sanft geschwungene Hügelketten und unendlich weite Strand- und Dünenlandschaften prägen das Bild der Insel. Man muss diesen einsamen, kargen Landstrich auf sich wirken lassen, um seine einmalige Schönheit zu erkennen.



Vulkanisch geprägte Natur

Vor etwa 40 Millionen Jahren schuf vulkanische Aktivität im Meer die Basis für die heutige Insel Fuerteventura. Große Teile der Insel wurden vor etwa 12 bis 20 Millionen Jahren gebildet. Auch noch vor 10.000 Jahren floss Lava über die Insel. Die sogenannten "Malpaises" sind von junger, unverwitterter Lava geprägte, unfruchtbare Landstriche. Ältere Lavafelder, wie etwa bei La Oliva im Norden der Insel, zeichnen sich hingegen durch reicheren Bewuchs aus, da sie bessere Böden haben. Derzeit werden jedoch weniger als 2 % der gesamten Inselfläche landwirtschaftlich genutzt. Die Viehzucht, vor allem Ziegenhaltung für den berühmten Ziegenkäse, spielt nach wie vor eine große Rolle. Es gibt mehrere Käsefabriken, die man besichtigen und leckeren Käse kaufen kann. Auch für Beauty-Interessierte gibt es viele Aloe Vera Geschäfte, die ihre Produkte anbieten.

Fazit Fuerteventura

Als Motorradfahrer bin ich offenbar eine Ausnahme. Nur sehr wenige Einheimische fahren Motorrad, und in den sechs Tagen habe ich keinen einzigen touristischen Motorradfahrer gesehen. Dabei hat die Insel im Vergleich zu Lanzarote doch schon einiges zu bieten. Und wenn man sich nicht die kleinsten Straßen sucht, sind die auch alle gut ausgebaut. Bei den kleinen Straßen kann es dann auch schon mal Schotter werden.

Straßen auf Fuerteventura

Nachfolgend sind fünf der schönsten Straßen auf Fuerteventura aufgeführt, die besonders durch ihre landschaftliche Vielfalt und einzigartigen Streckenführungen Motorradfahrer begeistern.

1. **FV-30 (Betancuria – Pájara)**

Die FV-30 führt durch das zentrale Bergland Fuerteventuras und verbindet die historische Stadt Betancuria mit dem malerischen Ort Pájara. Die Strecke verläuft durch beeindruckende Berge und Täler und bietet spektakuläre Ausblicke auf die karge, aber faszinierende Landschaft der Insel. Besonders die Serpentina rund um Betancuria sind ein Highlight für Motorradfahrer. Die Serpentina rund um Betancuria sind ein Highlight für Motorradfahrer.

2. **FV-605 (La Pared – Costa Calma)**

Die FV-605 an der Westküste Fuerteventuras bietet atemberaubende Ausblicke auf das Meer und führt entlang wilder Küstenabschnitte und endloser Strände. Die Straße zeichnet sich durch weite Kurven aus und lädt zu einer entspannten Fahrt durch spektakuläre Dünenlandschaften ein, die die karge Schönheit der Insel hervorheben.

3. **FV-2 (Morro Jable – Jandía – Cofete)**

Die FV-2, eine der Hauptstraßen im Süden Fuerteventuras, führt durch den Jandía-Naturpark. Besonders interessant für Motorradfahrer ist die Abzweigung zu einer Schotterpiste, die nach Cofete führt – einem abgelegenen Strand, der von dramatischen Bergen eingerahmt wird. Diese Strecke ist abenteuerlich und bietet wilde, unberührte Natur.

4. **FV-1 (Corralejo – El Cotillo)**

Die FV-1 verläuft entlang der Nordküste von Corralejo in Richtung des charmanten Fischerdorfs El Cotillo. Die Strecke bietet fantastische Ausblicke auf die Sanddünen des Corralejo-Nationalparks, das türkisfarbene Wasser und die Vulkanlandschaften im Hinterland. Obwohl die Straße relativ gerade ist, fasziniert die atemberaubende Landschaft.

5. **FV-4 (Gran Tarajal – Las Playitas)**

Die FV-4 ist eine kurze, aber malerische Straße, die von der kleinen Küstenstadt Gran Tarajal nach Las Playitas, einem ruhigen Fischerdorf, führt. Die Strecke bietet wunderschöne Ausblicke auf die Küste, das tiefblaue Meer und die malerischen Hügel der Umgebung – ideal für eine entspannte Fahrt mit zahlreichen Fotostopps.

Diese Straßen bieten eine tolle Mischung aus kurvenreichen Abschnitten, Küstenstraßen und landschaftlicher Vielfalt, die Fuerteventura zu einem interessanten Ziel für Motorradfahrer machen.

Gran Canaria – Vielfalt und Abenteuer

Gran Canaria allgemein

Mit einer Fläche von 1.560,1 Quadratkilometern ist Gran Canaria nach Teneriffa und Fuerteventura die drittgrößte der Kanarischen Inseln, die zur Autonomen Gemeinschaft Spaniens gehören. Die nahezu kreisrunde Insel hat einen Durchmesser von etwa 50 Kilometern und eine Küstenlänge von rund 236 Kilometern. Nach der Einwohnerzahl ist Gran Canaria nach Teneriffa die zweitgrößte Insel der Kanaren. Ihre Hauptstadt ist Las Palmas de Gran Canaria, welche im Jahr 2020 855.521 Einwohner zählte.

Gran Canaria ist, wie der gesamte Archipel, vulkanischen Ursprungs. Die höchste Erhebung der Insel ist der 1.956 Meter hohe Morro de la Agujereada. Das Wahrzeichen Gran Canarias, der 1.813 Meter hohe Roque Nublo, stellt ebenfalls eine markante Erhebung dar. Obwohl die letzte Eruption vor etwa 2.000 Jahren stattfand, gelten die Vulkane im Norden Gran Canarias nach aktuellem Forschungsstand weiterhin als aktiv.

Aufgrund ihrer klimatischen und geografischen Vielfalt sowie ihrer artenreichen Flora und Fauna wird Gran Canaria häufig als „Miniaturkontinent“ bezeichnet. Die Insel verfügt über 14 Mikroklimazonen. Aus dem Bergland des Inselinneren führen zahlreiche Trockentäler, die sogenannten Barrancos, bis an die Küste. Bei den seltenen, jedoch intensiven Regenfällen verwandeln sich diese Barrancos in reißende Sturzbäche. In bewohnten Gebieten wurden die Täler daher ausgebaut und befestigt.

Mit meiner Unterkunft hatte ich erneut großes Glück – insbesondere mit dem Haus. Es wurde teilweise in die Felsen gebaut und vom Vermieter mit viel Kreativität zu einem Ferienhaus umgestaltet. Von der Terrasse aus genießt man einen fantastischen Blick, und die Ruhe ist mit meinen bisherigen Unterkünften vergleichbar.



Unterkunft Gran Canaria



Blick von Terrasse Richtung Las Palmas



Sonnenaufgang am Höhlenhaus

Aber jetzt kommt das „nur“: Bisher waren die Anfahrten zu meinen Unterkünften oft Schotterpisten, was hier nicht der Fall ist. Hier sind die Straßen aus Beton, und nur die letzten 50 Meter sind unbefestigt. Allerdings hätte ich mich wohl besser mit der Topografie des Geländes vertraut machen sollen. „Bergziegen“ kämen hier definitiv

auf ihre Kosten, denn die Straßen weisen Steigungen von 12, 13 oder sogar mehr Prozent auf. Für einen Motorradfahrer schon eine echte Herausforderung.

Touren und Sehenswürdigkeiten

Erste Tour

Bereits bei meiner ersten Eingewöhnungstour habe ich festgestellt, dass ich meine Tourenplanung anpassen musste. Ich habe das Navigationsprogramm nicht mehr auf „sehr kurvenreich“ eingestellt, da einige dieser Straßen bei uns wahrscheinlich gar nicht für den Verkehr freigegeben wären.



Kleine Straße im Norden Gran Canarias



Blick auf das nördliche Gebirge



Sehr viele Kurven

Gran Canaria hinterlässt insgesamt einen ganz anderen Eindruck als die vorherigen Inseln. Hier gibt es viel Vegetation, und besonders im Norden wird nahezu jeder Quadratmeter für die Landwirtschaft genutzt. Die Insel bietet zahlreiche Berge, kurvige Straßen – und überraschenderweise sah ich endlich viele andere Motorradfahrer auf der Straße. Das nahm mir das Gefühl der Einsamkeit. 😊😎🏍️

Maspalomas, Playa del Inglés und Meloneras

In diesen Orten reiht sich ein Hotel und Ferienapartment ans nächste, begleitet von unzähligen Möglichkeiten zur Unterhaltung – sowohl tagsüber am Strand als auch nachts in den zahlreichen Lokalen. Sie bieten alles, was das Urlauberherz begehrt, um die Zeit so angenehm wie möglich zu gestalten.



Maspalomas ist jedoch nicht nur für seine ausgedehnte Dünenlandschaft und das angenehme Klima bekannt, sondern auch für seinen historischen Leuchtturm.



Dünen von Maspalomas



Dünen von Maspalomas

Dieser Leuchtturm stand bereits hier, als die ersten Touristen begannen, ihre Koffer auszupacken, und die Küste sich nach und nach in ein beliebtes Urlaubsziel verwandelte. Seit damals, im Jahr 1861, hat der Leuchtturm unzählige Sonnentage miterlebt – sowie Hochzeitsreisende, Strandwanderungen und Badefreuden. Viel hat sich seitdem verändert, aber Maspalomas bleibt nach wie vor der perfekte Ort, um sich zu erholen, im Meer zu schwimmen oder einfach die Sonne zu genießen.



Roque Nublo

Nach meinem Besuch an der Küste führte mich die Fahrt auf malerischen Straßen ins Gebirge, zu einem der höchsten Berge Gran Canarias: dem *Roque Nublo*. Dieser liegt in der Gemeinde Tejeda und zählt zu den größten natürlichen Felsen der Welt. Der Monolith ragt 80 Meter über seinem Sockel empor und erreicht eine Höhe von 1.813 Metern über dem Meeresspiegel. Für die Ureinwohner war er einst eine heilige Kultstätte. Im Jahr 1987 wurde die Umgebung zum Naturschutzgebiet erklärt, und sieben Jahre später erhielt der Bereich den Status eines Landschaftsparks. Trotz seiner imposanten Erscheinung wird der *Roque Nublo* nur vom *Pico de las Nieves* überragt, dem mit 1.949 Metern höchsten Punkt Gran Canarias.

Der *Roque Nublo* besteht aus vulkanischem Gestein und wurde durch Erosion geformt. Er ist Teil des Naturschutzgebiets *Parque Rural del Nublo*, das zahlreiche Wanderwege und atemberaubende Landschaften umfasst. Die Wanderung zum *Roque Nublo* ist sowohl bei Touristen als auch bei Einheimischen sehr beliebt, da sie eine hervorragende Möglichkeit bietet, die einzigartige Flora und Fauna der Insel hautnah zu erleben.

Seit Februar 2025 ist der Zugang zu dem Gebiet beschränkt. Man muss sich über eine Internetseite registrieren und bekommt dann eine Zeit zugeteilt, in der man zu den Felsen wandern kann.

Dies ist die Webseite: <https://reservasroquenublo.com/reservar>

Bis zu 60 Einzelpersonen können sich pro Stunde für den Besuch des Roque Nublo registrieren. Für Schulklassen und Reisegruppen offizieller Tourismus-Unternehmen gibt es Sonderregelungen.

Außerdem sind die Parkmöglichkeiten drastisch eingeschränkt worden. Die Insel Regierung Situierung möchte, dass man mit Shuttle Bussen zu diesem Punkt fährt. Es gibt zwei "Park and Ride"-Parkplätze, die mit Shuttlebussen angefahren werden. Die Busse verbinden die Parkplätze mit dem Eingang zum Hauptweg. Diese Initiative soll den Besucherstrom effizienter und umweltfreundlicher gestalten.



Roque Nublo



Roque Nublo



Roque Nublo

Die Umgebung des *Roque Nublo* ist nicht nur landschaftlich beeindruckend, sondern auch von kultureller Bedeutung. Die Guanches, die Ureinwohner Gran Canarias, verehrten den Monolithen und betrachteten ihn als heiligen Ort.

Dank seiner majestätischen Erscheinung und der natürlichen Schönheit seiner Umgebung zieht der *Roque Nublo* jährlich zahlreiche Besucher an, die die Ruhe und Erhabenheit dieses einzigartigen Ortes genießen möchten.

Agaete



Meine zweite Route führte in den Nordwesten von Gran Canaria. Das erste Ziel war die kleine Hafenstadt Agaete, wo ich den Hafen besuchte und das Ticket für die Fähre nach Teneriffa kaufte, die ich in der kommenden Woche nehmen werde. Was man hat, das hat man 🤙.

Die Landschaft des Gemeindegebiets ist insgesamt schroff und steil. Drei große Täler – El Risco, Guayedra und Agaete – führen hier zur 1.180 Meter hohen Gipfelzone des *Pinar de Tamadaba* (Pinienwald).

Agaete weist Spuren aus allen historischen Epochen der Insel auf. Im Gemeindegebiet liegt die *Nekropole von Maipés*, eine der bedeutendsten

archäologischen Begräbnisstätten der Insel, die heute als Archäologiepark gestaltet ist.

Im historischen Ortskern befindet sich die *Iglesia de la Concepción*, die an der Stelle der ursprünglichen Kapelle von 1515 erbaut wurde. Bemerkenswert sind auch das heutige Kulturzentrum und das Rathaus, zwei Gebäude aus dem 19. Jahrhundert, die ein schönes Beispiel für die traditionelle Architektur dieser Zeit darstellen.

Danach fuhr ich ein Stück zurück, um über die CG-21 nach Süden durch den *Parque Rural de Doramas* zu gelangen. Diese Straße schlängelt sich sanft durch den Park und bietet ein völlig anderes Landschaftsbild im Vergleich zu den übrigen Teilen Gran Canarias.

Hier trifft man auf eine Landschaft von großer Schönheit mit natürlichen Abschnitten, landwirtschaftlichen Gebieten und kulturell bedeutungsvollen Gegenden. Im Park befinden sich bedeutende Oberläufe von Schluchten wie Azuaje und Moya sowie weitere einzigartige Elemente, die für eine interessante geomorphologische Struktur des Gebietes sprechen. Insgesamt übernimmt die Gegend eine wichtige Aufgabe hinsichtlich des Auffüllens von Wasserläufen, insbesondere in den höheren Lagen, die oft von Nebel bedeckt sind. Drei dieser Gebiete, Azuaje, Barranco Oscuro und Los Tilos de Moya, sind aus wissenschaftlicher Sicht doppelt interessant, denn hier herrscht eine dichte Ansammlung an Lorbeerwaldzonen.

Tejeda



Eine weitere Route führte von Santa Brígida aus auf verschlungenen Pfaden in Richtung Tejeda. Den Tipp hatte ich von einer Kennerin der Insel bekommen. 😊 Die Straßen waren mal wieder abenteuerlich, und an vielen Stellen war ich wirklich froh, dass mir niemand entgegenkam – das wäre nicht gut gewesen! 😨



Tejeda



Cruz de Tejeda



Blick vom Cruz de Tejeda

Tejeda liegt auf 1.050 Metern Höhe, 44 Kilometer von der Hauptstadt Las Palmas und 22 Kilometer von San Mateo entfernt. Im Gemeindegebiet befindet sich der Pico de las Nieves, mit 1.949 Metern die höchste Erhebung der Insel. Der Aussichtspunkt auf dem Gipfel bietet einzigartige Ausblicke auf den Krater Caldera de Tirajana und den Naturpark **Roque Nublo**. An diesem faszinierenden Monolithen bin ich auf einer anderen Tour bereits vorbeigekommen. Schon auf den Bildern wirkt er beeindruckend, wie er majestätisch auf dem Berg thront. Man mag sich kaum vorstellen, was passieren würde, wenn er aus irgendeinem Grund umstürzen würde. Die Landschaft ist geprägt von ausgedehnten Wäldern aus kanarischen Pinien und Mandelplantagen. Auch Kunst und Kultur spielen in dieser Gemeinde eine wichtige Rolle. Im Dorf Tejeda befindet sich das **Museo de Esculturas Abraham Cárdenes**, das Skulpturen des berühmten kanarischen Künstlers zeigt. Besonders beliebt sind die hausgemachten Mandelbackwaren, die hier tatsächlich hervorragend schmecken. Zudem genießt man eine spektakuläre Aussicht auf den Roque Nublo.

Die GC 200



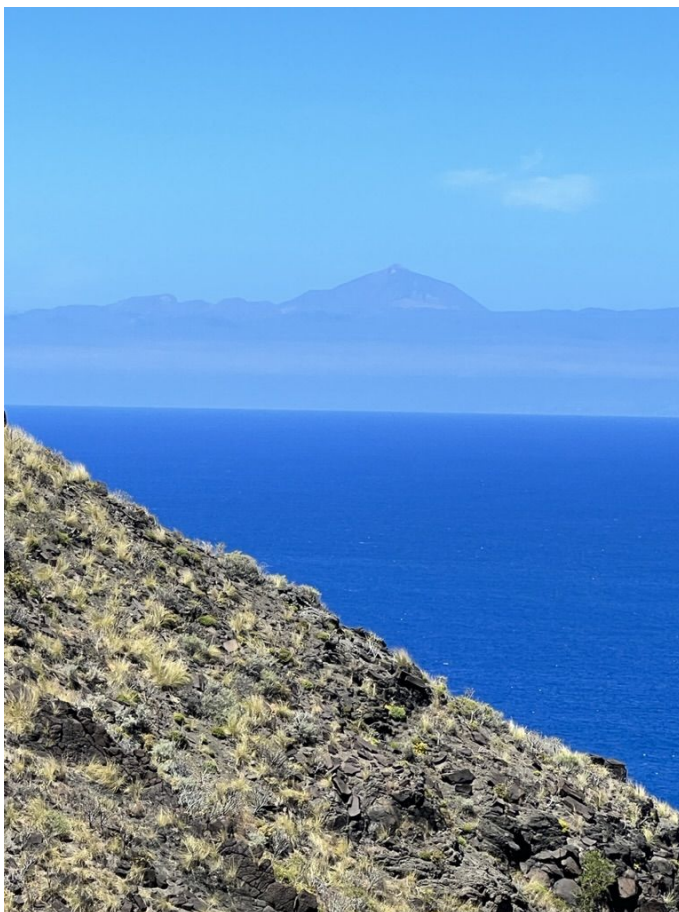


Blick auf Agaete



Küstenlandschaft entlang der GC 200

Die GC-200 auf Gran Canaria ist eine der spektakulärsten Straßen der Insel. Sie erstreckt sich entlang der nordwestlichen Küste und bietet atemberaubende Ausblicke auf das azurblaue Meer sowie die dramatische Landschaft Gran Canarias. Die GC-200 beginnt in der Nähe von Agaete, einem malerischen Küstendorf, das für seine natürlichen **Meeresschwimmbecken** und den Hafen bekannt ist, von dem Fähren nach Teneriffa ablegen. Von dort windet sich die Straße entlang steiler Klippen und durch üppige Täler nach Süden. Die Fahrt entlang der GC-200 gleicht einer Entdeckungsreise durch einige der schönsten Landschaften der Insel. Entlang der Strecke laden zahlreiche Haltepunkte zu Fotostopps mit Blick auf die Klippen und das tiefblaue Meer ein. Der Aussichtspunkt Mirador del Balcón bietet einen beeindruckenden Blick auf den Felsen **Dedo de Dios**, eine markante Felsformation im Meer.



Blick auf den Teide auf Teneriffa

Die Strecke verläuft durch kleine Dörfer und Fischerhäfen, die das traditionelle Leben Gran Canarias widerspiegeln. Hier kann man anhalten, um frischen Fisch in einem

der lokalen Restaurants zu probieren oder durch die engen Gassen der Dörfer zu schlendern und die authentische kanarische Atmosphäre zu genießen.



Die GC-200 ist jedoch nichts für schwache Nerven: An einigen Stellen ist die Straße sehr schmal, mit engen Kurven und steilen Abhängen. Trotzdem ist sie bei Abenteuerlustigen und Naturliebhabern gleichermaßen beliebt, die die Herausforderung und die spektakulären Ausblicke dieser Küstenstraße zu schätzen wissen.

Diese Straße ist ein Traum für Motorradfahrer. Sie führt durch den **Naturpark Tamadaba**, von wo aus sich sogar ein Blick auf die benachbarte Insel Teneriffa bietet. Die Aussicht ist schlicht atemberaubend!

Der Naturpark Tamadaba zählt zu den am wenigsten von Menschenhand beeinflussten Gebieten auf Gran Canaria. Er erstreckt sich über 7.500 Hektar im westlichsten Teil der Insel, von den Berggipfeln bis zur Küste. Der Park ist Teil des UNESCO-Biosphärenreservats und bietet beeindruckende Wälder mit endemischen Kiefern, schwindelerregende Klippen an schwer zugänglichen Küstenabschnitten und eine beeindruckende Artenvielfalt in seinen Schluchten.

Auf dem Weg durch den Naturpark stößt man auf die beeindruckenden grünen Felsen von Gran Canaria. Bereits aus der Ferne ist die leuchtende Felswand **Los Azulejos**, auch einfach **Los Azulejos** genannt, sichtbar. Die außergewöhnliche Farbgebung entstand durch Erosion und mineralische Einlagerungen. Die dominierenden grün-türkisen Töne, verursacht durch **Kupfermineralien**, verleihen der Felsformation eine fast magische Ausstrahlung.



Fuente de los Azulejos



Fuente de los Azulejos

Bevor ich die großen Touristengebiete an der Südküste erreiche, führt mich die Route durch den kleinen Ort Mogán. Diese charmante Ortschaft zählt ebenfalls zu den bevorzugten Touristenzielen der Insel und liegt 93 Kilometer von der Hauptstadt Las Palmas entfernt. Mit einer Fläche von 172,44 Quadratkilometern umfasst die Gemeinde das zweitgrößte Gebiet Gran Canarias. Ihre Höhenlage variiert von 22 Metern über dem Meeresspiegel bis zu 1.583 Metern auf dem Gipfel des *Sándara*.

Die Landschaft von Mogán ist atemberaubend: weite Berghänge, durchzogen von tiefen Schluchten, die sich vom Inselinneren bis zum Meer erstrecken. Besonders beeindruckend sind die Schluchten von Veneguera und Mogán, die mit ihrer unbeschreiblichen Schönheit zum Staunen einladen.

Fazit Gran Canaria

Gran Canaria ist ein wahres Paradies für Motorradfahrer, die landschaftliche Vielfalt und anspruchsvolle Strecken schätzen. Die Insel bietet eine Vielzahl von Routen, von Küstenstraßen mit atemberaubenden Ausblicken auf das Meer bis hin zu gewundenen Gebirgsstraßen mit steilen Anstiegen und Serpentinien. Die GC-200, eine spektakuläre Küstenstraße, ist eine besondere Herausforderung und bietet zugleich unvergessliche Panoramen. Motorradfahrer, die kurvenreiche Strecken lieben, werden hier auf ihre Kosten kommen, sollten jedoch die oft sehr engen und teilweise extrem steilen Straßen nicht unterschätzen.

Die unterschiedlichen Mikroklimazonen und abwechslungsreichen Landschaften – von der üppigen Vegetation im Norden bis hin zu den kargen, vulkanischen Gebieten im Süden – machen jede Tour zu einem neuen Abenteuer. Besonders das Inselinnere beeindruckt mit seinen vulkanischen Formationen, wie dem Roque Nublo, und der malerischen Berglandschaft, die spektakuläre Ausblicke bietet.

Trotz der Herausforderungen sind die Belohnungen enorm: fantastische Landschaften, faszinierende kulturelle Sehenswürdigkeiten und ein Gefühl von Freiheit auf den Straßen, das Motorradfahrer zu schätzen wissen. Gran Canaria ist eine Insel, die Abenteuer und Entspannung vereint – sei es auf anspruchsvollen Touren oder an den sonnigen Stränden im Süden.

Straßen auf Gran Canaria

Hier sind vier der schönsten Straßen auf Gran Canaria, die sich ideal für Motorradfahrer eignen:

1. **GC-200 (Von Agaete nach La Aldea de San Nicolás)**

Die GC-200, eine legendäre Küstenstraße, bietet dramatische Ausblicke auf die zerklüftete Westküste Gran Canarias. Die schmale und kurvige Strecke verläuft entlang steiler Klippen und eröffnet beeindruckende Panoramen auf das Meer und die umliegenden Berge.

2. **GC-60 (Von Maspalomas nach Tejeda)**

Die GC-60 zählt zu den schönsten Straßen Gran Canarias und durchquert das Herz der Insel. Sie beginnt bei den Dünen von Maspalomas und führt durch beeindruckende Schluchten bis zum malerischen Bergdorf Tejeda, mit herrlichem Blick auf den Roque Nublo und den Roque Bentayga.

3. **GC-210 (Von Tejeda nach Artenara)**

Die kurvige GC-210 eröffnet spektakuläre Ausblicke auf die Berglandschaft Gran Canarias. Sie schlängelt sich durch das zentrale Gebirge und beeindruckt mit tiefen Schluchten, üppiger Vegetation und atemberaubenden Panoramen.

4. **GC-605 (Von Mogán zum Presa de las Niñas)**

Die GC-605 ist eine kurvenreiche Bergstraße, die durch die südwestliche Region Gran Canarias verläuft. Entlang der Strecke passieren Fahrer atemberaubende Stauseen, dichte Kiefernwälder und beeindruckende Felsformationen.

Diese Straßen bieten eine tolle Mischung aus anspruchsvollen Kurven, atemberaubenden Landschaften und einzigartigen Naturerlebnissen!

Teneriffa – Die größte Insel

Teneriffa allgemein

Teneriffa (span. *Tenerife*) ist die größte der Kanarischen Inseln und gehört zu Spanien. Mit einer Länge von 83,3 Kilometern und einer maximalen Breite von 53,9 Kilometern (Ost-West-Ausdehnung) umfasst die Insel eine Fläche von 2.034,38 Quadratkilometern. Sie ist mit 927.993 Einwohnern die bevölkerungsreichste Insel Spaniens. Die Hauptstadt ist Santa Cruz de Tenerife, und die Einheimischen werden *Tinerfeños* genannt.

Teneriffa entstand vor etwa zwölf Millionen Jahren durch vulkanische Aktivität. Diese ist auf einen Hotspot im Erdmantel zurückzuführen, der durch seine Aktivität eine Inselkette formt, während die Afrikanische Platte über diesen Punkt nach Nordosten driftet. Die geologisch ältesten Teile der Insel sind das Anaga-Gebirge im äußersten Nordosten, das Teno-Gebirge im Nordwesten sowie kleinere Gebiete (*Bandas del Sur*) im äußersten Süden.

Jünger ist das Vulkanmassiv im Zentrum der Insel, das von der 12 mal 17 Kilometer großen Caldera *Las Cañadas* geprägt wird. Aus ihr erhebt sich der höchste Berg Spaniens, der 3.715 Meter hohe *Pico del Teide*.

Touren und Sehenswürdigkeiten

Tour von Güímar in den Norden Teneriffas.



Zunächst besuchte ich das Auditorio von Santa Cruz. Das Auditorio de Tenerife („Auditorium von Teneriffa“), seit 2011 offiziell Auditorio Adán Martín, ist eine Kongress- und Konzerthalle in Santa Cruz de Tenerife. Entworfen vom spanischen Architekten Santiago Calatrava, gilt es als Wahrzeichen der Inselhauptstadt. Der 60 Meter breite Sockel schwingt sich sichelförmig bis zu einer Höhe von 57 Metern auf und endet nach etwa 100 Metern in einer Spitze über dem hauben- oder muschelförmigen Dach des Gebäudes. Eine wirkliche Funktion hat die Sichel nicht – sie sieht einfach imposant aus.



Auditorio Adán Martín, Santa Cruz

Danach führte mich die Tour zum „schönsten Sandstrand Teneriffas“, dem *Playa de las Teresitas*. Wahrscheinlich ist er der meistfotografierte Strand der Insel, obwohl er der untypischste ist. Anders als die charakteristischen schwarzen Strände Teneriffas erstrahlt der Teresitas-Strand in einem „strohblonden“ Farbton. Es handelt sich um einen künstlich angelegten Sandstrand, der in der Nähe der Hauptstadt Santa Cruz liegt, beim kleinen Ort San Andrés. Der Strand besteht aus etwa 100.000 Kubikmetern feinstem Saharasand.



Playa de las Teresitas

Von dort aus schlängelt sich die Straße ins *Anaga-Gebirge*. Nur wenige Autominuten von Santa Cruz de Tenerife entfernt liegt der zum Biosphärenreservat erklärte *Landschaftspark Anaga*, dessen Naturressourcen in bemerkenswerter Weise bewahrt wurden. Die steil aufragende Gebirgskette beeindruckt mit atemberaubenden Ansichten. Tiefe Täler und Schluchten ziehen sich bis zur Küste,

wo sie in zahlreiche Strände münden, die zum erfrischenden Baden einladen. Die Tier- und Pflanzenwelt des Anaga-Gebirges zeichnet sich durch eine beeindruckende Vielfalt an endemischen Arten aus.



Landschaftspark Anaga



Landschaftspark Anaga

Der Landschaftspark Anaga nimmt einen Großteil des Gebirgsmassivs im äußersten Nordosten Teneriffas ein. Mit einer Gesamtfläche von fast 14.500 Hektar bedeckt er einen bedeutenden Teil der Insel und erstreckt sich über die Gemeinden La Laguna, Santa Cruz de Tenerife und Tegueste. Da der Norden Teneriffas, wie bei vielen

kanarischen Inseln, feuchter ist, trifft man in den höheren Lagen auf die schönsten Lorbeerwälder der Insel.



Landschaftspark Anaga

Die Tour ging weiter nach Punta de Hidalgo. Eigentlich wollte ich den bekannten Leuchtturm besuchen, doch aufgrund von Bauarbeiten war die Straße zum Turm gesperrt. 😞

Von dort führte die Route wieder Richtung Süden, vorbei an La Laguna, zum ersten Mal in Richtung Teide. Auch hier gibt es wunderschöne Wälder. In den unteren Bereichen des Bergmassivs erstrecken sich ausgedehnte Pinien- und Kiefernwälder. Hier gedeiht die Kanarische Kiefer, eine besondere Art mit bis zu dreißig Zentimeter langen Nadeln. Die ältesten Bäume haben einen Stammdurchmesser von bis zu zwei Metern und können 60 Meter hoch werden. Der Nationalpark um den Teide ist allerdings eine eigene Tour wert, die noch ansteht.

Insgesamt war es sehr angenehm zu fahren – abgesehen von den Touristen, die große Wagen gemietet haben und nicht wissen, wo diese anfangen oder aufhören.



Zweite Tour von Güímar direkt Richtung Norden zum Teide



Eine zweite Tour führte von Güímar direkt Richtung Norden zum Teide. Bei Temperaturen von etwa 28 Grad versprach das Teide-Gebiet auf rund 2.500 Metern Höhe ein deutlich angenehmeres Klima. Der *Pico del Teide* ist mit 3.715 Metern die höchste Erhebung der kanarischen Insel Teneriffa und zugleich der höchste Berg Spaniens. Mit einer Gesamthöhe von 7.500 Metern über dem Meeresboden zählt er zu den drei höchsten Inselvulkanen der Erde und gehört zum Gemeindegebiet von La Orotava.



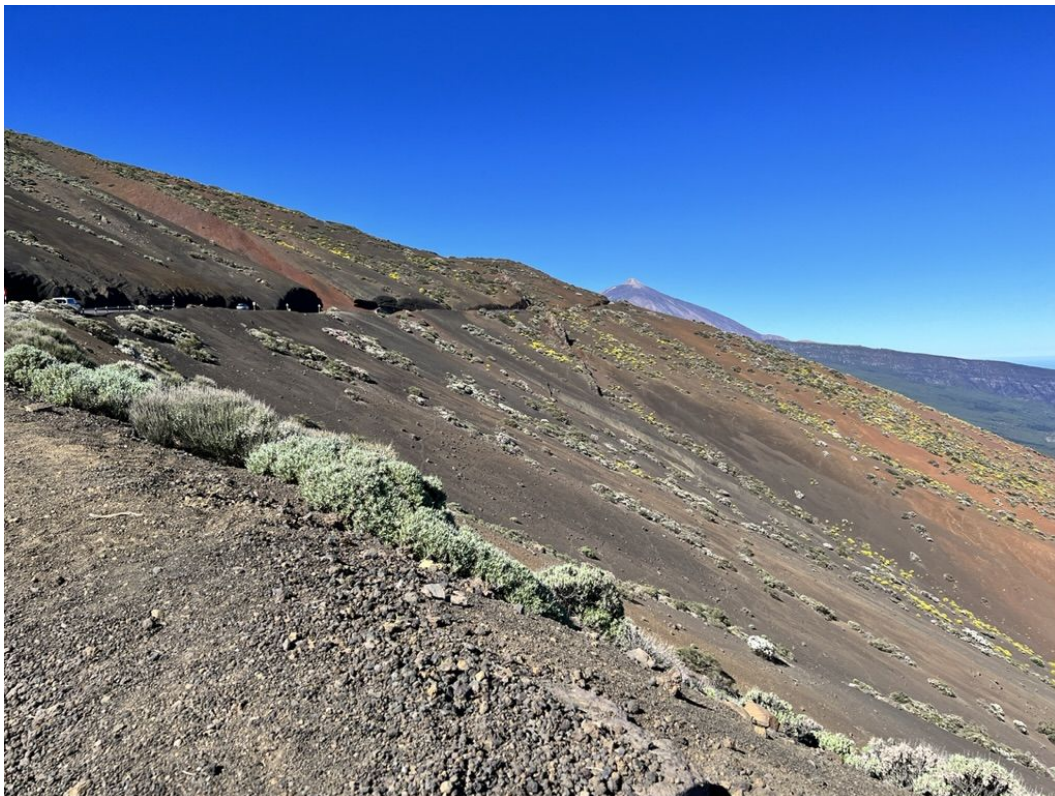
Nationalpark Teide

Es ist faszinierend, wie man von der Küstennähe, wo nahezu jeder Raum industriell oder landwirtschaftlich genutzt wird, zunächst durch einen Waldgürtel fährt. Dieser ist in den letzten Jahren, so scheint es mir, lichter und offener geworden. An vielen Stellen sind die Baumstämme schwarz, ein Zeichen dafür, dass sie bereits gebrannt

haben. Doch die Natur zeigt sich widerstandsfähig: Die Bäume stehen weiterhin und haben neue Nadeln ausgetrieben.



Nationalpark Teide



Nationalpark Teide



Nationalpark Teide

Anschließend erreicht man eine Landschaft, die an die Mondoberfläche erinnert – kein Witz! Die NASA testet in dieser Region ihre Fahrzeuge auf Geländetauglichkeit, und zahlreiche Filmproduktionen möchten hier drehen. Laut *Teneriffa News* gibt es jedoch politischen Streit darüber, da der Nationalpark streng geschützt ist, aber für die Filmindustrie werden Ausnahmen diskutiert.



Nationalpark Teide



Nationalpark Teide



Teide, höchster Berg Spaniens 1

Heute sah ich viele Polizisten, und offenbar nicht ohne Grund. Das erinnerte mich an die Eifel, wo es ebenfalls regelmäßig riskante Fahrer gibt. Auch hier war die „Rennleitung“ an mehreren Stellen präsent, und ein Fahrer hatte Pech: Er lag, sorgfältig eingepackt, auf der Straße und wartete auf den Rettungswagen.

Dritte Tour – Los Gigantes und die Schlucht von Masca



Die dritte Tour führte mich zunächst in den Süden, nach Costa Adeje, und von dort entlang der Küste bis nach *Los Gigantes*. Entlang der Küste reiht sich eine Bananenplantage an die nächste. Schade, denn die Bananen schmecken hervorragend, werden aber fast ausschließlich zu anderen Produkten verarbeitet, da sie nicht der „europäischen Chiquita-Norm“ 🤔😬 entsprechen und somit nicht exportiert werden dürfen. Auf den lokalen Märkten sind sie jedoch erhältlich.



Bananen Plantagen

Los Gigantes ist ein Ortsteil der Gemeinde Santiago del Teide im Westen Teneriffas. Der touristisch geprägte Ort ist berühmt für seine Steilküste, die sowohl vom Land als auch vom Meer aus spektakulär aussieht. Die Klippen, bekannt als *Acantilados de los Gigantes*, erstrecken sich über etwa 9,6 Kilometer entlang der Atlantikküste. Mit einer Höhe von bis zu 450 Metern gehören sie zu den höchsten Steilküsten Europas. Der Anblick ist wahrlich „gigantisch“ – Boote, die in der Nähe auf dem Wasser fahren, wirken wie Spielzeug.



Los Gigantes



Felsen von Los Gigantes

Die Route führte weiter über Santiago del Teide in Richtung der *Masca-Schlucht*. Diese gilt als ein Muss für jeden Wanderer – oder in meinem Fall: für Motorradfahrer. Leider hatten an diesem Tag viele die gleiche Idee. Auf der steilen, von Serpentinaen durchzogenen Straße herrschte Verkehr wie zur Rush Hour auf der A4 bei Köln. Dennoch war die Aussicht atemberaubend: steile Felswände, tiefe Schluchten und ein Blick bis hinunter zum Meer.



Straße in die Masca-Schlucht



Straße in die Masca-Schlucht



Straße in die Masca-Schlucht



Masca

Der Rückweg verlief entlang der Nordküste fast bis nach Puerto de la Cruz, bevor ich erneut ins Gebirge Richtung Teide abbog. Über die Straßen habe ich bereits geschrieben – sie sind einfach traumhaft. Je später der Abend wurde, desto geringer wurde der Verkehr, und ich konnte die Fahrt in vollen Zügen genießen. 😎😄👻

Vierte Tour – Costa Adeje und Teide



Die vierte Tour führte mich erneut in den Süden, zunächst nach Los Cristianos. Dort besorgte ich mir das Ticket für die fünfte Insel 🌴 – einen Tagesausflug nach La Gomera, der bald anstand. Gleichzeitig nutzte ich die Gelegenheit, um in „alten Gefilden“ die Gegend ein wenig zu erkunden.

Von Costa Adeje aus wählte ich eine neue Route zum Teide. Über Guía de Isora führte die Strecke in weiten Kurven ins Gebirgsmassiv. Diese Auffahrt unterscheidet sich von anderen dadurch, dass der Waldgürtel hier weniger ausgeprägt ist, man dafür aber durch eine faszinierende Lavalandschaft fährt. Beeindruckend ist zu sehen, wie die Natur es schafft, sich an diese unwirtlichen Bedingungen anzupassen.

Die Route führt an der *Caldera de las Cañadas* vorbei, einem gewaltigen vulkanischen Einsturzkessel im Zentrum Teneriffas. Diese Landschaft hat einen Durchmesser von etwa 17 Kilometern und wird nach Süden hin von Kraterwänden begrenzt, die durchschnittlich 500 Meter hoch sind. Der Boden des riesigen Kraterkessels liegt auf einer nahezu konstanten Höhe von über 2.000 Metern. *Las Cañadas* zählt zu den größten Vulkankesseln der Welt.

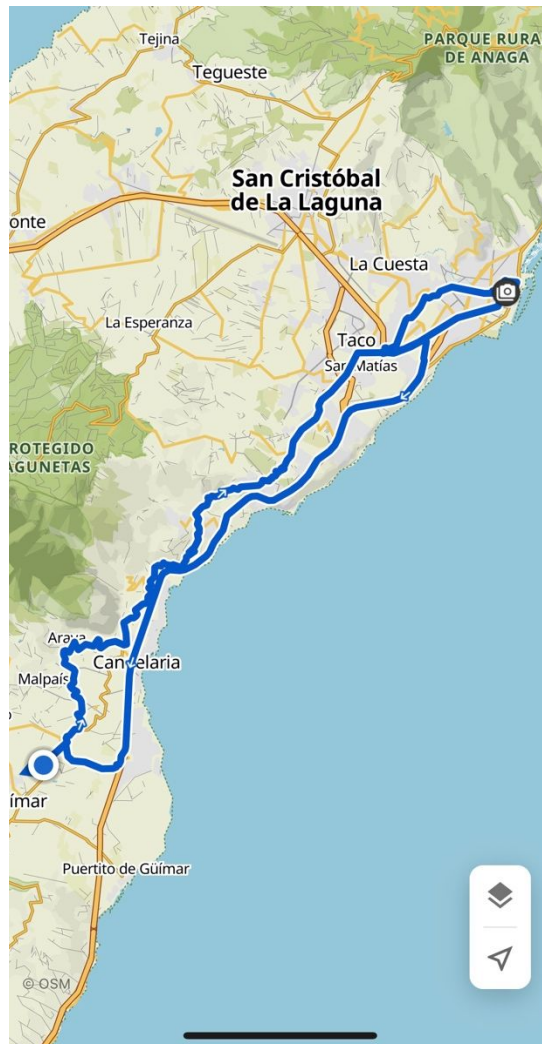
Die gesamte Fläche gehört zum Nationalpark und unterliegt strengen Schutzbestimmungen. Es wird angenommen, dass der Vulkan, der hier einst emporragte, deutlich größer war als der heutige Teide, der sich nun im Zentrum der Caldera erhebt. Nach dem vermutlich mehrphasigen Einsturz des ursprünglichen Vulkans entstanden an derselben Stelle im Laufe der Zeit neue Vulkane, darunter der *Pico del Teide*, der *Pico Viejo* und die *Montaña Blanca*.

Diese beeindruckende Mondlandschaft besteht aus erstarrten Lavaflüssen, erkalteten Schlackefeldern und bizarren Felsformationen. Die Gesteine zeigen ein erstaunliches Farbspektrum, das von Hellgelb über Braunrot bis hin zu Schwarz reicht. Bei *Los Azulejos* findet man sogar türkis- und purpurfarbenes Gestein.



Schlackefelder am Teide

Besuch in Santa Cruz**



Meine letzte Tour auf Teneriffa führte mich nach Santa Cruz. Die Hauptstadt Santa Cruz de Tenerife ist eine wunderschöne Hafenstadt auf Teneriffa, der größten der westlichen Kanarischen Inseln. Rund um den beeindruckenden Hafen erstrecken sich großzügige Alleen, Plätze und exotische Grünflächen – ergänzt durch zahlreiche Beispiele der Jugendstil-Architektur.

Der *Mercado de Nuestra Señora de África* ist ein lebendiger Markt im Herzen von Santa Cruz de Tenerife und gehört zu den beliebtesten Attraktionen der Stadt. Seit seiner Eröffnung in den 1940er-Jahren hat sich der Markt zu einem wichtigen Treffpunkt für Einheimische und Touristen entwickelt. Das architektonisch beeindruckende Gebäude im neokolonialen Stil verleiht dem Markt eine besondere

Ausstrahlung. Mit seinem imposanten Eingangsbogen und den roten Dachziegeln erinnert der Markt an eine traditionelle spanische Plaza.



Mercado Nuestra Señora de África



Mercado Nuestra Señora de África



Mercado Nuestra Señora de África



Mercado Nuestra Señora de África

Die Waren werden täglich nicht nur unter freiem Himmel, sondern auch in einem an das Marktgelände angrenzenden modernen Einkaufszentrum angeboten. Kostenlose Parkplätze für Kunden stehen zur Verfügung.

Zusätzlich fand heute ein großer Flohmarkt rund um das Gebäude statt, was für eine besonders lebhafte Atmosphäre sorgte. Zudem lagen zwei große Kreuzfahrtschiffe im Hafen, deren Gäste die Stadt erkundeten. 😊

An den Ständen der über 200 Händler verschmelzen Tradition und Moderne zu einer einzigartigen Mischung aus erstklassigen Produkten und aufmerksamen Service.

Der Markt bietet eine breite Auswahl an frischen Produkten wie Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch und Käse. Viele Stände verkaufen auch lokale Spezialitäten der kanarischen Küche, darunter Mojo-Saucen, Ziegenkäse und frische Meeresfrüchte. Besonders beliebt sind die regionalen Früchte wie kanarische Bananen oder Papayas. Der Markt verbindet den Flair eines traditionellen Marktplatzes mit modernen Elementen: Neben den klassischen Marktständen gibt es auch ein Einkaufszentrum mit weiteren Geschäften.

Besuch der Pyramiden von Güímar

Ganz in der Nähe meines Ferienhauses befinden sich die Pyramiden von Güímar.
Ein Besuch dort ist definitiv lohnenswert.



Pyramiden von Güímar



Pyramiden von Güímar



Pyramiden von Güímar

Kultstätte, astrologisch ausgerichtet oder einfach nur eine Anhäufung von Lavagestein? Die Pyramiden von Güímar sorgen seit knapp 25 Jahren unter Wissenschaftlern für regen Gesprächsstoff. Ursprünglich gab es neun Pyramiden, von denen heute noch sechs erhalten sind. Sie sind länglich, mit einer Grundfläche

von bis zu 50 mal 16 Metern und bestehen aus vier bis sieben Stufen. Entdeckt wurden sie 1990 vom norwegischen Forscher Thor Heyerdahl.



Tigris von Thor Heyerdahl



Pyramiden von Güímar

Er wurde auf die Hügel in Güímar aufmerksam, die sich bei näherer Betrachtung als äußerst exakt aufgeschichtete Pyramiden entpuppten. Angesichts der teils millimetergenau bearbeiteten Steine zog Heyerdahl Rückschlüsse auf die Maya und das alte Ägypten. Neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen zufolge entstanden die Pyramiden von Güímar jedoch frühestens im 19. Jahrhundert.

Im Park sind aber nicht nur die Pyramiden zu besichtigen. Insgesamt findet man viele Informationen zu den kanarischen Inseln, deren Entstehung und zu Flora und Fauna, die typisch auf den Kanaren sind.

Darüber hinaus gibt es eine Ausstellung über Thor Heyerdahl und seine Reisen mit den verschiedenen Papyrusbooten, mit denen er nachwies, dass Völker in der Vergangenheit bereits mit einfachen Booten große Entfernungen überwinden konnten, um unter anderem Handel zu treiben.

Fazit für Teneriffa:

Teneriffa ist ein Paradies für Motorradfahrer, das vielfältige und aufregende Strecken bietet. Die kurvenreichen Straßen führen durch atemberaubende Landschaften – von der Küste über üppige Wälder bis hin zu beeindruckenden Vulkanlandschaften wie die Mondlandschaft rund um den Teide. Jede Fahrt überrascht mit neuen Ausblicken, ob entlang der steilen Klippen von Los Gigantes, durch die Serpentine der Masca-Schlucht oder in den dichten Lorbeerwäldern des Anaga-Gebirges.

Die verschiedenen klimatischen Zonen der Insel machen das Fahren besonders spannend: Während es an den Küsten oft heiß ist, bieten die höheren Lagen ein erfrischendes Klima und perfekte Bedingungen für lange Touren. Auch die Vielfalt an Straßenoberflächen, von gut ausgebauten Küstenstraßen bis zu abgelegenen Bergstraßen, sorgt für Abwechslung und Fahrspaß.

Dennoch ist Vorsicht geboten – gerade auf den beliebten Touristenstrecken sind große Mietwagen und unerfahrene Fahrer oft eine Herausforderung. Doch wer flexibel ist und die ruhigeren Strecken wählt, kann das Motorradfahren in vollen Zügen genießen.

Für Motorradfahrer, die Abenteuer und atemberaubende Natur suchen, ist Teneriffa definitiv ein unvergessliches Ziel.

Straßen auf Teneriffa

Hier sind fünf der schönsten Straßen auf Teneriffa, die sich besonders für Motorradfahrer lohnen:

1. **TF-21 (Route zum Teide-Nationalpark)**

Diese Straße führt von La Orotava oder Vilaflor bis zum höchsten Punkt der Insel, dem Teide-Nationalpark. Sie bietet spektakuläre Ausblicke auf Vulkane, Lavafelder und die einzigartige Mondlandschaft. Die vielen Kurven und Höhenunterschiede machen die Fahrt zu einem Highlight.

2. **TF-12 (Anaga-Gebirge)**

Die TF-12 führt durch das atemberaubende Anaga-Gebirge im Nordosten der Insel. Die kurvenreiche Strecke schlängelt sich durch üppige Lorbeerwälder und bietet atemberaubende Aussichten auf tiefe Täler, steile Hänge und die Küste.

3. **TF-436 (Masca-Schlucht)**

Diese kurvige Straße führt durch die beeindruckende Masca-Schlucht und ist bei Motorradfahrern beliebt. Enge Kurven, steile Abhänge und eine einmalige Landschaft machen diese Straße zu einem unvergesslichen Erlebnis.

4. **TF-445 (Buenavista del Norte nach Punta de Teno)**

Diese Küstenstraße bietet atemberaubende Ausblicke auf die zerklüftete Küste und das tiefblaue Meer. Die Straße ist relativ schmal und windet sich entlang der Steilküste, was sie besonders reizvoll für Motorradfahrer macht.

5. **TF-82 (Santiago del Teide bis Los Gigantes)**

Diese Strecke führt von Santiago del Teide hinunter zur spektakulären Steilküste von Los Gigantes. Die Straße bietet weite Kurven und wunderschöne Ausblicke auf die riesigen Felswände und das Meer.

Jede dieser Strecken bietet einzigartige Naturerlebnisse und Fahrspaß für Motorradfahrer!

La Gomera – Die geheimnisvolle Insel

Tagesausflug und Highlights

La Gomera ist mit einer Fläche von nur 370,03 Quadratkilometern die zweitkleinste der Kanarischen Inseln. Dennoch hat die Insel viel zu bieten. Besonders bekannt ist sie für ihre unberührte Natur, die beeindruckenden Lorbeerwälder und die abgelegenen Dörfer, in denen die Zeit stillzustehen scheint.

Mein Tagesausflug begann in Los Cristianos auf Teneriffa, wo die Fähre nach *San Sebastián de La Gomera* ablegt. Die Überfahrt dauerte knapp eine Stunde, und bereits beim Einlaufen in den Hafen der kleinen Inselhauptstadt war ich von der Schönheit der Küstenlinie beeindruckt.

San Sebastián liegt im Osten der nahezu kreisrunden Insel La Gomera, eingebettet im Tal des Barranco de la Villa. Das Flussbett führt allerdings nur nach Regenfällen Wasser. Im oberen Bereich des Barranco wurden Stauseen (Embalses) angelegt, um Oberflächenwasser für die Bewässerung zu speichern. Die Stadt zählt knapp über 9.000 Einwohner.



La Calera

Schluchten, die ins Meer hinabstürzen, weite Täler voller Palmen, sprudelnde Quellen und überall sattes Grün – die Natur mit ihren wildromantischen Landschaften und dem vulkanischen Ursprung ist der Grund, warum *La Gomera* so viele Menschen fasziniert. Auch die UNESCO erlag diesem Zauber und zeichnete die Insel im Jahr 2011 aufgrund ihrer gut erhaltenen Ökosysteme als Biosphärenreservat aus. Hier wachsen und gedeihen noch Pflanzenarten, die im Rest der Welt längst ausgestorben sind.

Ein weiterer Höhepunkt ist die spektakuläre Aussicht: Von *Agulo* aus bietet sich ein Blick auf den höchsten Berg Spaniens, den Vulkan *Teide* auf der Nachbarinsel Teneriffa.

Mirador de Abrante

Der *Mirador de Abrante*, einer der bekanntesten Aussichtspunkte der Insel, war leider eine Enttäuschung – nicht wegen der Aussicht, sondern weil er verwahrlost und geschlossen war. Die gläserne Plattform war nicht zugänglich. Ob ich sie tatsächlich betreten hätte, weiß ich nicht 🤔, aber es wäre sicher interessant gewesen, da sie sich 400 Meter über dem Boden befindet.



Mirador de Abrante



Weg zum Mirador de Abrante



Aussicht vom Mirador de Abrante

Valle Gran Rey

Viele Urlauber verbinden *La Gomera* auch mit der Hippie-Bewegung. In den 1960er- und 1970er-Jahren lebten zahlreiche Hippies in der sogenannten „Schweinebucht“ (*Playa de las Arenas*) im *Valle Gran Rey*. Auch wenn heute kaum noch Hippies anzutreffen sind, ist die entspannte Atmosphäre, die sie einst auf die Insel brachten, weiterhin spürbar. Den betörenden Geruch von Substanzen, die hier angeblich geraucht wurden, konnte ich allerdings nicht mehr wahrnehmen 🤔😎.

Besonders beeindruckend war der Ausblick vom Aussichtspunkt *La Merica*, der einen umfassenden Blick über das gesamte Tal bietet. Die Weite und Harmonie der Landschaft hinterließen einen bleibenden Eindruck.



Valle Gran Rey



Valle Gran Rey

Roque de Agando

Auf der Rückfahrt passierte ich den *Roque de Agando* (1.251 m), der das nördliche Hügelland der Insel dominiert. Von *Playa Santiago* aus kann man in etwa vier Stunden zu diesem alten Vulkanschlott wandern oder – wie ich – einfach mit dem Motorrad daran vorbeifahren. Das umgebende Gestein ist stark verwittert, während dieser Phonolit, auch „klingender Stein“ genannt, Geschichten von längst vergangenen Jahrtausenden zu erzählen scheint. Die Ähnlichkeit zum Zuckerhut in Rio de Janeiro ist frappierend.



Roque de Agando 1

Fortaleza de Chipude

Die Fortaleza de Chipude ist keine Festung, sondern ein erhabener Tafelberg im Südwesten der Insel. Vor Millionen von Jahren entstanden, bietet er einen faszinierenden Ausblick auf La Gomera und die benachbarten Kanaren-Inseln El Hierro und La Palma.



Tafelberg Fortaleza de Chipude

Fazit La Gomera

La Gomera bietet Motorradfahrern eine einzigartige Kombination aus atemberaubenden Landschaften und anspruchsvollen Straßen, die durch die zerklüftete, vulkanische Gebirgslandschaft führen. Die engen und kurvenreichen Strecken durch tiefe Schluchten, dichte Nebelwälder und vorbei an beeindruckenden Felsformationen wie dem *Roque de Agando* machen jede Tour zu einem Abenteuer. Besonders reizvoll ist die Fahrt durch den Nationalpark *Garajonay*, wo man sich in einer grünen Oase aus Farnen und moosbedeckten Bäumen wiederfindet.

Die Straßen auf *La Gomera* sind gut asphaltiert, erfordern jedoch aufgrund der teils extremen Steigungen und engen Kurven volle Konzentration und Fahrgeschick. Belohnt wird man dafür mit spektakulären Ausblicken auf die Insel und den Atlantik, wie beispielsweise vom *Mirador de Abrante* – auch wenn dieser bei meinem Besuch leider geschlossen war.

Die entspannte Atmosphäre in Orten wie dem *Valle Gran Rey*, kombiniert mit der beeindruckenden Natur, macht *La Gomera* zu einem echten Geheimtipp für Motorradfahrer, die abseits der Massen unterwegs sein möchten. Die Kombination aus vulkanischer Mondlandschaft, üppiger Vegetation und der Ruhe der Insel bietet ein unvergessliches Fahrerlebnis.

Straßen auf La Gomera

Hier sind die fünf schönsten Straßen auf La Gomera, die besonders Motorradfahrern wegen ihrer landschaftlichen Schönheit und den fahrerischen Herausforderungen gefallen dürften:

1. **GM-1 (San Sebastián – Valle Gran Rey)**

Diese Hauptstraße führt von der Inselhauptstadt San Sebastián de La Gomera durch beeindruckende Schluchten und entlang steiler Klippen bis nach Valle Gran Rey. Besonders die weiten Ausblicke auf das Meer und die kurvenreichen Abschnitte machen diese Route zu einem Highlight.

2. **GM-2 (San Sebastián – Garajonay Nationalpark – Vallehermoso)**

Die GM-2 durchquert das Inselinnere und führt direkt durch den Garajonay Nationalpark. Hier erlebt man den Übergang von üppigen Nebelwäldern zu spektakulären Aussichtspunkten und Vulkanlandschaften. Besonders die Serpentina und der dichte Lorbeerwald sorgen für ein einmaliges Fahrerlebnis.

3. **Straße zum *Mirador de Abrante* (Abzweigung von Agulo)**

Diese kurze, aber spektakuläre Strecke führt von Agulo zum bekannten Mirador de Abrante. Die Fahrt bietet eine atemberaubende Aussicht auf die steilen Klippen und das darunterliegende Tal, mit Blick auf den Vulkan Teide auf Teneriffa.

4. **GM-3 (Playa Santiago – Alajeró – Chipude)**

Diese landschaftlich reizvolle Straße verbindet den kleinen Küstenort Playa Santiago mit dem Tafelberg *Fortaleza de Chipude*. Sie schlängelt sich durch ländliche Gebiete, vorbei an beeindruckenden Felsformationen und bietet Panoramablicke auf das Meer und die umliegenden Hügel.

5. **Straße zum Roque de Agando (GM-2, Abzweigung Richtung Roque de Agando)**

Diese Abzweigung führt direkt zum beeindruckenden Roque de Agando, einem markanten Vulkanschlot. Die Strecke bietet zahlreiche Kurven und spektakuläre Aussichten auf die umliegenden Berge und Täler.

Diese Straßen bieten eine perfekte Mischung aus spektakulären Aussichten, anspruchsvollen Kurven und ruhigen, naturnahen Abschnitten, ideal für Motorradfahrer, die La Gomera erkunden möchten.

Kanaren Gesamtfazit

Insgesamt war ich fünf Wochen mit dem Motorrad auf den Kanarischen Inseln unterwegs. Lanzarote und Fuerteventura sind sehr trockene Inseln mit wenig Vegetation. Besonders beeindruckend fand ich auf Lanzarote den Weinbau, der sich an die besonderen klimatischen Bedingungen angepasst hat und erstaunlich gute Weine hervorbringt.

Auch meine Unterkünfte auf den verschiedenen Inseln haben mich durchweg positiv überrascht. Jede Unterkunft hatte ihren eigenen Charakter – sei es der „Ziegenstall“ oder das halb in den Felsen gebaute Haus. Alle waren gut ausgestattet, und die Vermieter freundlich und hilfsbereit. Zugegeben, die Zufahrten zu einigen Häusern waren mitunter abenteuerlich – sei es eine Schotterpiste ins Nirgendwo oder ein sehr steiler Weg mit scharfen Kurven –, aber alles verlief reibungslos. Besonders beeindruckt hat mich das Höhlenhaus auf Gran Canaria. Von der Terrasse aus bot sich ein wunderbarer Blick über das gesamte Tal, mit dem Meer im Hintergrund.

Die Rückfahrt

Die Rückfahrt verlief unspektakulär und unfallfrei – ein Merkmal, das übrigens für die gesamte Tour gilt. Mit weniger Stopps und Fotos ging es zügig voran, denn das Ziel war klar vor Augen. Für die Rückfahrt wählte ich die Route entlang der Mittelmeerküste, da ich am Ende noch meine Motorradfreunde im Allgäu besuchen wollte.

Besonders eindrücklich war für mich die Bedeutung der Landwirtschaft in Spanien. Auf der ersten Etappe, von Huelva über Sevilla in Richtung Córdoba, erstreckten sich endlose Landschaften mit Olivenbäumen bis zum Horizont. Mit über 300 Millionen Olivenbäumen liefert Spanien 44 % des weltweiten Olivenölbedarfs. Die Region Jaén bildet das Herzstück dieser Produktion, wobei Oliven nicht nur eine wirtschaftliche Grundlage für die Region darstellen, sondern zunehmend auch den Tourismus anziehen.

Auf der zweiten Etappe veränderte sich die Landschaft deutlich. In der Küstenregion prägten weite Wein- und Zitrusplantagen das Bild. Besonders die Orangenproduktion macht Spanien zu einem bedeutenden Akteur auf dem Weltmarkt. Der Duft der zur Weihnachtszeit reifenden Orangenbäume weckte bei mir nostalgische Erinnerungen an frühere Urlaube.

Der Orangenbaum spielt in Spanien zu Weihnachten eine besondere kulturelle und symbolische Rolle. In vielen Regionen des Landes sind Orangenbäume ein typisches Bild der Landschaft, insbesondere in der Region Valencia und in Andalusien, wo die süßen Früchte weit verbreitet sind. Zu Weihnachten wird der Orangenbaum jedoch nicht nur als Pflanze betrachtet, sondern auch als Symbol für Wohlstand, Fruchtbarkeit und das Leben selbst. Die leuchtend orangefarbenen Früchte, die in der Winterzeit reifen, sind ein Zeichen der Hoffnung und des Neubeginns.

Traditionell werden Orangen zu Weihnachten in Spanien als Teil von Geschenken oder festlichen Mahlzeiten verwendet. Sie sind ein beliebter Bestandteil von Obstkörben und werden in vielen Haushalten zu festlichen Desserts verarbeitet. Besonders in südlichen Regionen Spaniens, wo das milde Klima den Anbau von Zitrusfrüchten begünstigt, ist die Orange ein bedeutendes Element der Weihnachtsdekoration.

Darüber hinaus ist die Orange in Spanien ein Symbol für das spanische Erbe und die Verbundenheit mit der Natur. In einigen spanischen Traditionen, wie dem "Día de Reyes" (Heiligen Drei Könige), werden Orangen in Verbindung mit anderen

Geschenken und symbolischen Handlungen verteilt, um das Weihnachtsfest zu vervollständigen. So hat der Orangenbaum auch eine tief verwurzelte Bedeutung in der spanischen Weihnachtstradition.

Die dritte Etappe war geprägt von stürmischem Wind, der mich zu einem regelrechten Tanz mit der Straße zwang, und einem unerwarteten Stau, der mir eine längere Pause einbrachte. Der Stau sowie die chaotischen Mautstationen in Frankreich erinnerten mich an frühere Reisen, als ich als Kind mit meinen Eltern genau diese Straßen bereiste.

Der letzte Abschnitt brachte noch eine kleine Panne – mein Navi hatte eigene Vorstellungen von der Route, aber auch das war nur ein kleiner Umweg auf dem Weg zu meinem Ziel. In der Schweiz, nahe Bern, wurde ich in ein Verkehrschaos verwickelt, das fast so chaotisch war wie der Kölner Ring zur Rushhour. Doch trotz allem erreichte ich schließlich mein Ziel, das Hotel Anneliese in Bad Hindelang, von wo aus ich die kommenden Tagestouren starten würde.

Die Reise war ein intensives Erlebnis voller Eindrücke und Erinnerungen. Auch wenn die Rückfahrt unspektakulär schien, bleibt sie doch Teil einer unvergesslichen Reise, die mich durch viele Länder und Landschaften geführt hat – und ich weiß jetzt, dass der Weg das Ziel war.

Kulinarische Entdeckungen

Typische Speisen und Getränke

Auch wenn ich häufiger selbst gekocht habe, bin ich auf den unterschiedlichen Inseln immer wieder auch essen gewesen. Dabei habe ich eine vielfältige Küche kennengelernt.

Die Küche der Kanarischen Inseln ist vielfältig und stark von der spanischen sowie afrikanischen und lateinamerikanischen Küche beeinflusst. Hier sind einige der typischen Speisen und Getränke, die auf den Kanarischen Inseln besonders beliebt sind:

1. Papas Arrugadas (Runzelkartoffeln)

Eines der bekanntesten Gerichte der Kanarischen Inseln sind die „runzligen Kartoffeln“. Kleine, ungeschälte Kartoffeln werden in stark gesalzenem Wasser gekocht, bis sie eine runzlige, salzige Kruste bilden. Sie werden meist mit einer Mojo-Sauce serviert.

2. Mojo-Saucen

Diese typischen kanarischen Saucen gibt es in zwei Hauptvarianten:

- Mojo Verde: Eine grüne Sauce auf Basis von Koriander oder Petersilie, Olivenöl, Knoblauch und Essig.
- Mojo Rojo: Eine rote, leicht scharfe Sauce, die meist mit Paprika, Chili und Kreuzkümmel zubereitet wird.

Beide Saucen werden oft zu Kartoffeln, Fisch und Fleisch serviert.

3. Gofio

Gofio ist ein traditionelles kanarisches Nahrungsmittel, das aus geröstetem Getreidemehl (meist Mais oder Weizen) besteht. Es wird als Beilage oder in Suppen, Eintöpfen und sogar als Dessert verwendet. Viele Einheimische essen Gofio zum Frühstück mit Milch oder mischen es in Brotteig.

4. Ropa Vieja

Dieses Gericht besteht aus zerkleinertem Rind- oder Hühnerfleisch, das mit Kichererbsen, Kartoffeln, Tomaten und Gewürzen gekocht wird. Der Name bedeutet wörtlich „alte Kleidung“, was auf die zerkleinerten Fleischstücke hinweist.

5. Sancocho Canario

Ein traditioneller Fischeintopf, bei dem meist gesalzener Fisch (typischerweise Kabeljau) verwendet wird, zusammen mit Kartoffeln und Mojo-Sauce. Es ist ein einfaches, aber herzhaftes Gericht, das die Nähe der Inseln zum Meer widerspiegelt.

6. Conejo en Salmorejo (Kaninchen in Marinade)

Ein Kaninchengericht, bei dem das Fleisch in einer würzigen Marinade aus Knoblauch, Paprika, Essig und Wein eingelegt und anschließend langsam gegart wird. Es ist eines der typischsten Fleischgerichte der Inseln.

7. Queso Asado (Gegrillter Käse)

Gegrillter oder gebratener Ziegenkäse, der oft mit Mojo-Saucen übergossen wird. Auf den Kanaren gibt es zahlreiche Käsesorten, wobei Ziegenkäse sehr verbreitet ist.

8. Puchero Canario

Ein deftiger Eintopf, der mit verschiedenen Fleischsorten (Schwein, Rind), Gemüse (Kohl, Karotten, Kichererbsen, Kartoffeln) und Gewürzen zubereitet wird. Dieser Eintopf ist besonders beliebt bei Festlichkeiten und kalten Tagen.

9. Bienmesabe

Ein süßes Dessert, das aus einer Mischung von Mandeln, Zucker, Eigelb und Zitrone besteht. Es wird oft mit Eis oder Kuchen serviert und hat eine cremige, süße Konsistenz.

10. Tropical- und Dorada-Bier

Auf den Kanarischen Inseln werden lokale Biere wie Tropical (Gran Canaria) und Dorada (Teneriffa) sehr geschätzt. Diese erfrischenden Biere werden oft zu Tapas oder Hauptgerichten genossen.

11. Ron Miel (Honig-Rum)

Ein lokaler Likör, der aus Rum und Honig besteht. Ron Miel ist süß und wird oft als Digestif serviert.

12. Frische Meeresfrüchte und Fisch

Fisch und Meeresfrüchte spielen auf den Kanaren eine zentrale Rolle. Besonders beliebt sind Vieja(Papageienfisch), Sardinias (Sardinen) und Calamares (Tintenfisch). Diese werden oft gegrillt und mit Papas Arrugadas und Mojo-Sauce serviert.

Die kanarische Küche ist herzhaft und bodenständig, mit einer Vielzahl von Aromen, die die Geschichte und die Kultur der Inseln widerspiegeln.

Praktische Tipps für Reisende

Transport

Fährverbindungen und Anreise mit dem Motorrad auf die Kanarischen Inseln

Die Kanarischen Inseln sind zwar geografisch von Europa entfernt, aber durch eine gut ausgebaute Fährverbindung leicht mit dem Motorrad zu erreichen. Eine Anreise mit dem Motorrad ist für viele Reisende eine attraktive Option, da sie dadurch unabhängig sind und die Freiheit genießen können, die verschiedenen Inseln flexibel zu erkunden. Hier sind die wichtigsten Informationen und Tipps für die Anreise mit dem Motorrad auf die Kanaren:

Anreise mit der Fähre vom spanischen Festland

Die Anreise auf die Kanarischen Inseln mit dem Motorrad erfolgt in der Regel über Fähren, die vom spanischen Festland aus starten. Die wichtigsten Verbindungen bestehen von den Hafenstädten *Cádiz* (im Süden Spaniens) oder *Huelva* zu mehreren kanarischen Inseln. Verschiedene Fährgesellschaften bieten regelmäßige Überfahrten an, die Motorradfahrer und ihre Fahrzeuge transportieren.

Die bekanntesten Fährgesellschaften, die Verbindungen zu den Kanaren anbieten, sind ****Naviera Armas**** und ****Fred Olsen Express****. Beide bieten komfortable Fähren, die auch für Motorräder geeignet sind.

Die Überfahrt vom spanischen Festland nach den Kanaren dauert je nach Insel und Route etwa 30 bis 40 Stunden. Dabei handelt es sich um eine Fährreise mit Übernachtung.

Bei den Kosten kommt es natürlich darauf an, ob man auch eine Kabine mit hinzu bucht. In diesem Kosten ist dann auch die Verpflegung auf der Fähre mit inbegriffen. Insgesamt muss man mit circa 1400 € für Hin und Rückfahrt mit einem Motorrad rechnen. Es kostet genauso viel wie ein Auto.

Fähren zwischen den Kanarischen Inseln

Sobald man auf einer der Kanarischen Inseln angekommen ist, kann man mit dem Motorrad problemlos zwischen den Inseln reisen. Die Fährverbindungen sind sehr gut ausgebaut, und fast alle Inseln sind miteinander verbunden – es ist fast wie Busfahren. Während meiner Transfers zwischen den Inseln traf ich immer wieder Menschen, die jeden Morgen beispielsweise von Lanzarote nach Fuerteventura pendelten, um zu arbeiten, und abends denselben Weg wieder zurückfuhren.



Fähre nach Gomera

Die wichtigsten Fährverbindungen bestehen zwischen **Teneriffa**, **Gran Canaria**, **La Gomera**, **Lanzarote** und **Fuerteventura**. Diese Verbindungen sind ideal für Motorradfahrer, da sie es ermöglichen, mehrere Inseln in einer Reise zu erkunden.

Zu den bedeutendsten Häfen gehören **Los Cristianos** (Teneriffa), **Santa Cruz de Tenerife**, **Las Palmas de Gran Canaria**, **Morro Jable** (Fuerteventura), und **Arrecife** (Lanzarote).

Buchung einer Fähre mit dem Motorrad

Die Buchung der Fähre erfolgt in der Regel online über die Webseiten der Fährunternehmen. Hier sind einige Tipps zur Buchung und Vorbereitung:

- **Fahrzeugangaben:** Bei der Buchung muss das Motorrad als Fahrzeug angegeben werden. Meistens werden das genaue Modell, die Länge und das Kennzeichen abgefragt. Diese Angaben sind wichtig, da der Platz auf der Fähre begrenzt ist.
- **Preisgestaltung:** Die Preise variieren je nach Strecke, Jahreszeit und Art des Motorrads. Die Kosten für das Motorrad werden zusätzlich zur Personengebühr berechnet. Es lohnt sich, die Preise der verschiedenen Anbieter zu vergleichen.

Man sollte etwa eine Stunde vor Abfahrt der Fähre am Hafen eintreffen, um das Fahrzeug sicher zu verladen. Vor Ort wird das Motorrad ordnungsgemäß auf der Fähre befestigt, um es während der Überfahrt zu schützen. Ich hatte noch eigene Zurrgurte mitgenommen, das war aber nicht notwendig, da auf dem Schiffen genügend Gurte vorhanden sind und das Personal, die auch professionell anlegt. Während der Überfahrt bleibt das Motorrad in der Regel im unteren Deck der Fähre. Es empfiehlt sich, während der Fahrt alles Notwendige dabei zu haben, da kein Zugang zum Fahrzeug besteht.

Bei starkem Wind oder schlechtem Wetter kann es zu Verzögerungen oder Änderungen im Fahrplan kommen. Es ist wichtig, die Wetterbedingungen zu beachten und sich bei Bedarf über Alternativen zu informieren.

Unterkünfte

Dieses Thema hängt natürlich stark von den Vorlieben der Reisenden ab. Auf allen Inseln gibt es eine Vielzahl an Hotels oder kleineren Pensionen, in denen man bequem eine Unterkunft buchen kann.

Auf jeder Insel entschied ich mich für Ferienhäuser, um einerseits unabhängig zu sein und andererseits, um die Möglichkeit zu haben, problemlos Wäsche zu waschen. Auch wenn mein Motorrad ausreichend Stauraum bot, hätte ich für zwei Monate zu viel Gepäck gehabt.

Bei der Suche zu den Ferienhäusern habe ich mich von unterschiedlichen Kriterien leiten lassen:

Lage auf der Insel

Eindruck im Internet

Kontakt zu den Vermietern

und natürlich auch Preis

Für die Buchungen verwendete ich das Portal *booking.com*.

Kosten von Benzin

Auf allen Inseln gibt es ein gut ausgebautes Tankstellennetz.

Die Benzinpreise auf den Kanarischen Inseln sind in der Regel niedriger als im spanischen Festland und in vielen anderen europäischen Ländern. Dies liegt hauptsächlich an der besonderen steuerlichen Regelung der Inseln, die eine reduzierte oder gar keine Mineralölsteuer auf Kraftstoffe umfasst. Die geografische Lage und der Status als autonome Gemeinschaft mit Sonderrechten ermöglichen es den Kanaren, diese steuerlichen Vorteile beizubehalten, um die Lebenshaltungskosten für die Bewohner zu senken.

Anhang

Kartenmaterial

Für eine Motorradtour auf den Kanarischen Inseln empfiehlt es sich, sowohl digitale als auch physische Karten dabei zu haben. Hier sind die besten Optionen:

1. Physische Straßenkarten: Eine hochwertige Straßenkarte von Verlagen wie Marco Polo, Michelin oder Freytag & Berndt ist sinnvoll. Diese bieten detailreiche Karten mit markierten Routen, Sehenswürdigkeiten und Höhenprofilen, die besonders nützlich sind, wenn der Handyempfang eingeschränkt ist.
2. GPS-Geräte mit offline Karten: Navigationsgeräte wie die von Garmin oder TomTom, speziell für Motorradfahrer (z.B. TomTom Rider oder Garmin Zumo), sind ideal. Diese Geräte bieten Funktionen wie kurvige Strecken, Höhenprofile und Warnungen vor engen Kurven.
3. Smartphone-Apps:
 - Google Maps: Ermöglicht das Herunterladen von Karten für die Offline-Nutzung, was nützlich ist, wenn kein Empfang vorhanden ist.
 - Maps.me: Bietet detaillierte Offline-Karten und ist ideal für abgelegene Strecken.
 - Rever oder Kurviger: Spezialisierte Apps für Motorradfahrer, die kurvenreiche und landschaftlich schöne Routen berechnen.
4. Reiseführer mit Kartenabschnitten: Diese enthalten oft nützliche Informationen zu den besten Motorradrouten und Sehenswürdigkeiten.

Kombinierte Nutzung von Offline-Karten auf einem GPS-Gerät und physischen Karten bietet optimale Vorbereitung, um spontane Änderungen und unvorhergesehene Situationen problemlos zu meistern.

Planung der Touren

Bei diesem Thema gibt es ganz unterschiedliche Ansichten unter uns Motorradfahrern. Die einen planen mit calimoto, die andern schwören auf Basecamp oder andere Planung Tools.

Ich plane alle meine Touren auf der Internetseite „Kurviger.de“ und übertrage sie dann auf mein Navigationsgerät. Ich benutze ein Garmin XT und bin mit dieser Vorgehensweise bis jetzt immer gut gefahren. Dies gilt nicht nur für die Tour auf die Kanaren, sondern auch für die ganz vielen Touren, die ich in Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich gefahren bin.

Nützliche Kontakte

Fährgesellschaften:

1. **Naviera Armas**

Adresse: Calle la Marina, 1, 35008 Las Palmas de Gran Canaria, Spanien

Webseite: www.navieraarmas.com

2. **Fred. Olsen Express**

Adresse: Calle República Dominicana, 3, 38007 Santa Cruz de Tenerife, Spanien

Webseite: www.fredolsen.es

3. **Trasmediterránea**

Adresse: Calle Luis Doreste Silva, 26, 35004 Las Palmas de Gran Canaria, Spanien

Webseite: www.trasmediterranea.es

4. **Baleària** (verbindet das spanische Festland mit den Kanaren in Kooperation)

Adresse: Estación Marítima, s/n, 03700 Dénia, Alicante, Spanien

Webseite: www.balearia.com

Notfallkontakte

Auf den Kanarischen Inseln gelten folgende Telefonnummern für Notfälle:

- **Allgemeiner Notruf (Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienste): 112**
- **Nationalpolizei: 091**
- **Guardia Civil** (spanische Gendarmerie): **062**
- **Lokale Polizei (Policía Local):** In der Regel variiert die Nummer je nach Gemeinde, daher ist es am besten, diese im Vorfeld zu recherchieren, wenn man spezifische Orte besucht.

Die Notrufnummer 112 ist europaweit einheitlich und verbindet Anrufer mit den zuständigen Notdiensten. Sie kann kostenlos von jedem Telefon aus, auch ohne SIM-Karte, gewählt werden.